

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Verlegerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich (sonntags und am Feiertage) und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büchern und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Bezugspreis: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. u. N. D. Bernhardt für Postamt u. Wirtschaft für Postamt, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Postamt Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgebildete der bei Zahlung vorliegende letzte Aera. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle Paul Weber, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfach 40 Wladenburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 32

Samstag, den 7. Februar 1931

8. Jahrgang

Der zweite Tag.

Die republikanischen Frontkämpfer rechnen ab mit den Nazibuben und Stahlhelm-Stampenhengsten.

Am Reichstage hatten die Nazis getrunken nichts zu sagen. Mit Ausnahme des Kommunisten Dr. Neubauer, der vorwiegend gegen die Sozialdemokratie polemisierte, galt der Hauptstoß aller Redner aus den Mittelparteien den Nationalsozialisten.

Der Staatsparlierer Dr. Stöper machte gegenüber den Nationalsozialisten den allerdings vergeblichen Versuch, die Unfähigkeit der Rechts- und Mittelparteien, den Führer und Führer darzustellen. Er untersuchte die Ursachen der internationalen Weltkrise und schaute gegenüber Solmann (Soz.) ab, daß es sich um eine Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems handele. Er behauptete, in Deutschland habe der Kapitalismus nach dem Krieg nicht frei arbeiten können. Wie aber erklärt denn Dr. Stöper die Krise in Amerika, in England und in Italien, wo selbst die schlimmsten Mancheser-Leute noch nicht behauptet haben, daß der Marxismus nennenswerten Einfluß hätte. Gegen Schluß geriet Stöper in heftige Auseinandersetzungen mit der Rechten, als er dem deutschnationalen Abgeordneten, dem Dom- und Hofprediger Döhring vorwarf, er habe sich gegen die Demokratie gewandt. Die Nationalsozialisten beruhigten sich erst, als

Hg. Neubauer (Komm.)

das Wort erhielt und sie geschloßen den Saal verlassen. Neubauer schloß, die Sozialdemokratie lese den Vorkurs der Rechten. Er machte die Sozialdemokratie für die Diktatur, Vorkurs, Agrarismus und alles andere was auf der Welt geschieht verantwortlich.

Hg. Joes (Str.)

Wir haben zwar verschiedene Redner der Opposition gehört, aber wir haben aus den Oppositionsreden keinen neuen Gedanken danken gehört.

nicht einmal ein neues Schimpfwort.

Wir haben gestern verpirrt, daß nicht jede Stimme des Volkes Stimme ist, von Gottes Stimme gar nicht zu reden. Wenn Dr. Goebbels vom Reichstage hören wollte, warum diese Krise da ist, so sollten die Nationalsozialisten einen neuen Sprecher einführen: „Goebbels erwache!“ (Sehr gut! im Str.)

Mann Goebbels nicht geschlafen hätte,

dann hätte er oft genug hören müssen, was der Kanzler darüber gesagt hat. Jeder einfache Mann aus der Arbeiterklasse könnte Herrn Dr. Goebbels ein Kolleg über Volkswirtschaft lesen. (Rärm b. d. Reiz.) — Hg. Joes (Reiz), und Joes (Reiz) erhält wegen eines unparlamentarischen Zurufs einen Ordnungsruf. Herr Goebbels jagt, die Nationalsozialisten könnten es erst besser machen, wenn sie die Macht haben.

„Ach, wie niedriger wäre es, wenn sie erst den Verband haben. (Rärm b. d. Reiz.) — Hg. Joes (Reiz) erhebt die Nationalsozialisten wiederholt um Ruhe und droht im anderen Falle schärfere Ordnungsmaßnahmen an. Das Volk ist dem Reichskanzler dankbar dafür, daß er

Deutschland bewahren will vor dem Regiment der Dilettanten. Herr Hugenberg dagegen jagt selber von dem Weg, den er das deutsche Volk führen will. „Sollten wir uns heil aus dieser Krise herausretten.“ Ein Gefinnungsredner von ihm, ein anderer politischer Experimentator, will sogar

die Rheinprovinz öffnen.

um das übrige Deutschland zu retten. (Rärm rechts und links: „Wer ist das?“ Das ist Löffel. (Hört! Hört! und Unruhe).)

Bei den weiteren gegen die Nationalsozialisten gerichteten Ausführungen des Redners kommt es wiederum zu lauten Auseinandersetzungen der Nationalsozialisten. Prof. Löbe erhebt die Nationalsozialisten wiederholt, den Redner nicht zu überschreiten. Als Hg. Joes die Wendung gegen die Nationalsozialisten gebrauchte, „Sie sind selbst daran schuld, wenn Sie jetzt an der Klagenauer stehen“, kommen neue hitzerische Rufe der Nationalsozialisten. Präsident Löbe weist nunmehr unter Hinweis auf seine wiederholten ergebnislosen Warnungen die nationalsozialistischen Abgeordneten, Brücker, Koch, Döhring und Bestler wegen Ordnungsstörung und Unbescheidenheit aus dem Saale. Er erklärt, daß er anderen Rufegebern, deren Namen er im Augenblick nicht feststellen könne, seine Ordnungsmaßnahmen nachträglich übermitteln werde. (Sehr Beifall b. d. Mehrheit.) Hg. Joes (Str.) schließt mit den Worten: Es gibt auch ein politisches Schicksal, der vor dem Falle kommt. Das werden die Nationalsozialisten bald erfahren. (Sehr Beifall im Zentrum).

Hg. Dingeldey (DDP).

Wir freuen uns über die Erklärung des Reichskanzlers, daß er den Staat mit parlamentarischen Mitteln bewahren will. Wir rechnen aber an die Regierung die Verantwortung, sich nun auch der Möglichkeiten bemußt zu sein, die Befreiung der Staatsführung in die Hand gibt, falls das Parlament von einer entscheidenden Aufgabe verlagert sollte. Der geschichtliche Mensch, den Dr. Döhring getrunken als das Ideal hingestellt, ist doch nicht der, der immer nur nach rückwärts blickt. Der deutsche nationale Führer Hugenberg hätte es in der Hand gehabt, damals als die Nationalsozialisten die Macht haben, dem System, dem sie heute den Kampf anfangen, durch eine verständige, verant-

wortungsbewußte Führung und Zusammenarbeit mit anderen verantwortungsbewußten Kräften die Wendung zu geben, die längst eingetreten wäre, wenn die Deutschen nationaler damals nicht die Furcht in die Verantwortungslage angetrieben hätten. Wir kämpfen gegen die beständige Furcht der Friedensverträge, aber dieser Kampf ist schwer und sein Erfolg selbst darunter, wenn wir unsere ganze Energie in den Dienst der Aufgabe stellen, den Schuldigen unter uns zu suchen. Das ist der große Fehler der Nationalsozialisten. Ihre Bewegung, die durch eine gewaltige

Abg. Dr. Mierendorff (Soz.)

Als Bode ihm das Wort erteilt, schloßen sich die Hinterkamer an den Saal zu verlassen. Schließlich tritt noch Ruhe ein, daß der Redner sich verständig machen kann. Jetzt fordert er Dr. Goebbels auf, im Saal zu bleiben, und daß Goebbels tags zuvor die Sozialdemokratische Partei angeklagt habe, nun auch die Anklage gegen ihn und seine Partei anzuhängen. Wenn Goebbels verfährt mit seinen Leuten den Saal, aus Mierendorffs Appell an seinen Mut hält ihn nicht zurück. Erst hinter finden sich wieder einige Nazis als Joch- und Schimpfpolken im Saale ein. Dann hält Mierendorff mit den Nazis folgende Rede:

Nicht wir, sondern

Goebbels und seine Partei gehören auf die Anklagebank.

Aber das Verfahren kann auch in Abwesenheit der Angeklagten geführt werden. Goebbels hat uns beschuldigt, an dem angeblichen Bankrott des Systems schuld zu sein. Das haben die Nationalsozialisten hier schon fünf Jahren immer wieder gesagt. Als Beweis führt Goebbels an, daß heute in Deutschland 5 Millionen Menschen hungern. Diese furchtbare Tatsache kennen wir auch ohne Herrn Goebbels. Wenn er aber damit die Bilanz der 12 Jahre Republik gezogen haben will, dann frage ich,

wo ist er 1918 gewesen?

1918 hungerte das ganze deutsche Volk. Goebbels wird damals allerdings dort gewesen sein, wo er auch 1914 und die folgenden Jahre war, nämlich

sehr weit vom Saal.

Kein Messinggriff, keine Kupferpfanne, keine Kirchenglocke war mehr in Deutschland, alles war zu Granaten und Zindern verarbeitet, alles in die Luft geputzt. Damals hatte Deutschland die Bilanz eines Bankrotteurs. Raubbau ist getrieben worden am Boden, an den Maschinen in den Fabriken und auch an den Menschen, nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat.

Die wirklichen Bankrotteure sitzen Herrn Goebbels

in diesem Hause sehr nahe. Es ist wohl kein Zufall, daß Goebbels sich den Platz ausgesucht neben dem Herrn Odenburg von Hannover gemäß hat und zu seinen Füßen ausgesprochen Herr Herat sitzt. (Sehr gut links — Große Unruhe rechts.)

Goebbels hat am allerwenigsten das Recht, den Anführer zu spielen, denn wir wären viel weiter in der Widerstandsbewegung, wenn Goebbels und seine Anhänger mit gearbeitet hätten, den Karren aus dem Dreck zu ziehen.

Die Aufseher waren ausgetriebe nach Holland und nach Schweden — wir haben den Karren aus dem Dreck gezogen, Sie aber haben hinter dem Busch gestanden, Steine nach uns geworfen und Pfäde in die Räder gesteckt. Das ist die Bilanz! (Zuruf rechts: Unerschämtheit sondergeiden... — Ordnungsruf) Bei den Nationalsozialisten und den ihnen verbündeten Parteien sitzen die Leute, die immer von Volksgemeinschaft getriebe aber niemals mitgearbeitet haben, wenn die wirkliche Volksgemeinschaft am Aufbau war. (Zuruf rechts: Die Volksgemeinschaft, die Sie meinen, die wollen wir nicht. Sie meinen Gefährlich, wir meinen Gemeinschaft. — Stürmische Gegenrufe links.)

Goebbels hat behauptet, seine Partei hätte die angebliche Katastrophe von heute vorausgesehen. Aber die wirkliche Katastrophe hat die Sozialdemokratie schon vor Jahrzehnten vorausgesehen. An dieser Stelle hat im November 1911, ich glaube sogar am 9. Dezember 1911 August Bebel getrunken vor der Politik der herrschenden Klassen, zu denen Sie (nach rechts) doch gehört haben, gewarnt vor der Politik des Betrügnisses, und Bebel sprach:

Hinter diesem Kriecher steht der Massenandrang, steht das Massenelend, steht die Massenarbeitlosigkeit, steht die große Hungersnot.“ (Hört, hört! bei den Soz.) Heute haben wir das alles, und da wollen Sie uns anfragen, etwa Sie, Herr Hugenberg?

Das Stenogramm der Rede Bebel's verzeichnet nach den von mir wiederholten Worten: „Zuruf von rechts: Nach jedem Kriecher wird es besser!“

(Stürmische Hört! Hört! links.) Das war die Antwort, die Sie (nach rechts) gegeben haben, wenn Sie, Herr Hugenberg, auch jetzt mit der Hand abgeben. (Rärm rechts.) Es scheint, daß an den Bänken der Rechten, an denen jetzt die NS. und die Deutschnationalen sitzen, ein gewisser Geist halet. (Zuruf: Odenburger Rärm rechts.) Als ich noch gemeinsam mit Dr. Goebbels am Tische des Helldoberger Schloßes in demselben Saal saß, zu Füßen des Professors

Befehlswelle in die Höhe gehoben worden ist, wird ihre Bewährung erst dann beweisen können, wenn es ihr gelingt, die Gefühlsamer, denen sie ihren Aufschwung verdankt, umzugemein zu wirklich staatspolitischen Werten. (Lachen bei den Nationalsozialisten.)

Nachdem dann die Abg. Gimpfendorfer (Christl. Volksdem.), Morlat (Christl. Sozialist.) und Pfister (Sozialist. Partei) von den Nazis und Hugenberg abgerückt waren nahm das Wort

die Romantik lübt.

(Seiterteil links und in der Mitte) und seine Doktorarbeit darüber gemacht. Ich glaube schon, daß er bei Dr. Bundeblinger recht viel gelernt hat. Ich schließe das aus der geradezu

orientalischen Sprachgewandtheit, die Dr. Goebbels getrunken hier gezeigt hat. (Sehr seiterteil links und in der Mitte. Zuruf rechts: So eine Gemeinheit! — Neue seiterteil links.) Orientieren Sie sich doch lieber über den Tafelberg.

Es wäre besser gewesen, wenn Goebbels damals nicht die Romantik, sondern Nationalökonomie lübt hätte. Dann würde er heute, daß es Unläng ist, wenn er dem deutschen Volke weismachen will, man könne eine solche Wirtschaftskatastrophe, wie sie der Weltkrieg angerichtet hat, mit solchen Hofspottus beheben, wie es die Nationalsozialisten wollen.

Sie machen Ihr Hakenkreuz aus jeden Bierglas und jeden Tüpfelchen, sie haben schwören die Hände. Glauben Sie, damit den bösen Geist, der die Wirtschaft heimt, aus Deutschland bannen zu können?

Mit solchen Tausendfüßler und solchen Naturheilverfahren, wie Hitler es einführen will, ist nichts dagegen zu machen. Eines hat Goebbels gesagt, was ich als Kriegsteilnehmer ganz besonders zurückweisen muß. Er hat wieder einmal im Namen der Jugend gesprochen, die angeblich hinter seiner Partei steht. Er hat sogar das Wort umgedreht, daß wer die Jugend, der auch die Zukunft hat. Mit der Selbstüberschätzung hat er das getan, die ja in Deutschland gemeinsam als ihr äußeres Reich das Hakenkreuz trägt. (Sehr gut links und i. d. Mitte.) Nach seiner Rede bekam Goebbels vor allem den Beifall und den

Gelächter des Herrn von Odenburg-Januschau.

Das scheint uns ein Symptom zu sein. Nicht der Jugend hat Goebbels aus dem Herzen gesprochen, sondern der ostelbischen Reaktion, und nicht für die Zukunft Deutschlands, sondern

für die finstere preussische Vergangenheit. (Stürmischer Beifall links, Rärm rechts.) Es ist ein romantischer Irrtum des Herrn Goebbels, daß das deutsche Volk hinter den NS. steht.

Dieser würde Hausen von wildgeordneten Kleinbürgern, und solchen, die es werden wollen, dieser Hause, in dem vielleicht Herr von Odenburg die Rolle des Gög von Verlichingen spielen will —

der soll das deutsche Volk sein?

Rein, das deutsche Volk steht in unserem Lager, im Lager der deutschen Demokratie steht die deutsche Arbeiterklasse, stehen die Angefallenen und die Bauern, und in diesem Lager werden und müssen sie immer stehen, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll. (Stürmischer Beifall links, großer Rärm rechts.)

Nicht dafür haben wir Kriegsteilnehmer 4 Jahre lang unseren Kopf hingebalten, daß Deutschland nationalsozialistisch regiert werde, nicht dafür sind wir 1914 bis 1918 in Schützengräben gemessen, das aus Deutschland wieder ein Rahmenhof gemacht wird, in dem Herr von Odenburg das Rommando führt. Nicht dafür sind wir 1918 in die Breche genommen und haben die deutsche Einheit geschickt, daß die NS. Deutschland beherrschen, und

nicht dafür sind unsere Kameraden gefallen.

Es ist eine Annahme sondergeiden, wenn die NS. sich erlauben, als Kriegsteilnehmer und alle Gefallenen für sich zu beanspruchen. Das wäre ja noch schlimmer, wenn Goebbels von unseren Gefallenen sagen dürfte, sie seien gefallen für sein nationalsozialistisches Reich! Wir halten an unserem Ideal eines freien demokratischen und sozialistischen Deutschlands fest, und die Millionen draußen in ihrem wunderbaren Abwehrkampf gegen die NS., die stehen fest zu uns, wie damals an der Front mit zusammen standen, und diese Nation

sind bessere Zeugnissolltrecker der Gefallenen, als die Herren von Stahlhelm. (Zuruf: Odenburger großer Rärm rechts.) Wir werden für dieses Ideal kämpfen und dafür, daß alle Frontsoldaten erkennen, daß sie zu uns gehören, wir werden diesen Kampf ins Lebermenschliche heitern. (Stürmischer Beifall der Soz. — Hr. Rärm rechts. — Schimpfrufe der NS., wofür Hg. Buch (NS.)

zwei Ordnungsrufe erhält, da er u. a. den Redner, als dieser sich als Frontkämpfer bezeichnete, „Großmann“ genannt hat.)

Mitglieder-Obstruktionsversuch.

Nach Merendoffs Rede, um 7 Uhr, wollten die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen einen fraktionellen Obstruktionsversuch führen. Die meisten nämlich die Beratung der

Anträge zur Veränderung der Geschäftsordnung möglichst weit hinausschieben. Darum beantragten sie Vertagung der Sitzung. Zweck der Vertagung war, so zu verhindern, daß die Anträge zur Veränderung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung kommen. Sie hätten aber wieder einmal ohne Verstand gearbeitet. Obwohl Stöhr Vizepräsident des Reichstages ist, weiß er nicht, daß der Präsident das Recht hat, aus eigenem die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Söbe stellte die Befehlshandlung des Saales fest und verlas gleich dahinter unter hübschen Gelächter der im Saal gebliebenen mitteilparteilichen und sozialdemokratischen Abgeordneten die Tagesordnung für Sonnabend. Er hat unmittelbar hinter die Fortsetzung der Debatte mit dem gestellten Tagesordnungslinien den Geschäftsordnung gestellt. Der Antrag der Nationalsozialisten ist also vorgelegt. Sie hätten vielleicht, wenn sie um die Tagesordnung gekämpft hätten, erreicht, daß die Geschäftsordnungsanträge an eine spätere Stelle gesetzt worden wären. Jetzt stehen sie im Vordergrund der Sonnabend-Sitzung. Mit erlauteten und verlesenen Gesetzentwürfen kamen die Nationalsozialisten und Jugendberger in den sich leerenden Saal zurück. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr.

Landtags-Vertagung.

Berlin, 6. Februar. (Eig. Ber.) Der Preussische Landtag vertagte sich am Freitag auf den 23. Februar. Er wird nach seinem Wiederzusammentritt auf der zweiten Lesung der staatlichen Berg- und Hüttenverwaltung beginnen. In der Zwischenzeit wird der Hauptauschuss eine Reihe von Etats durchberaten.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand neben einer Reihe kleinerer Vorlagen u. a. auch die Regierungsvorlage über den Finanzhaushalt für 1931. Die Vorlage wurde nach kurzer Debatte mit den dazu gestellten Vermögensgegenständen dem Hauptauschuss übergeben. Angenommen wurde ein Antrag der Auffstellung eines Generalplans für Hochwasserhochanlagen im Rheingebiet verlangt und den Hochwasserhochanlagen auf 1,5 Mill. ergänzt. Den vom Hochwasser betroffenen Personen sollen Kredit-erleichterungen und steuerliche Entlastungen gewährt werden. Auch der Ausbau der Hochwasser-Deiche soll in Angriff genommen werden.

„Sachliche“ Arbeit.

Was die Jugenbergs-Agrarier für die Not der Landwirtschaft tun. Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Roggenfäule verließen bisher ohne formen ziele. In der Hauptsache liegt das daran, daß bestimmte Abgeordnete keine sachliche Klärung der Zusammenhänge bei der Roggenfäule wünschen, sondern nur nach Befriedigungen suchen, größere und kleinere Standbeinen herbeizuführen. Besonders der deutschnationale Abgeordnete Stubbenborg tut sich hierin hervor.

Am Freitag behandelte der Untersuchungsausschuss zunächst das Verhältnis zwischen Reich und Roggenfäulegesellschaften weiter. Zusammenarbeitsminister Schiele ließ sich eingehend über die Zusammenarbeit der Deutschen Betriebsverbände und der Getreide-, Schiefer- und Samenvereinigungen aus. Nachdem dann die Debatte einige Zeit sachlich geführt worden war, fragte der deutschnationale Abgeordnete Stubbenborg den Reichskommissar für die Roggenfäule, Dr. Baabe, ob die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerichte stimmen, daß er für seine Tätigkeit als Reichskommissar das Gehalt eines Staatssekretärs erhalte. Baabe erwiderte, daß er als Reichskommissar für die Roggenfäule vom Reich nie einen Pfennig erhalten habe noch erhalten werde. Seine Bezüge von Reich bekomme er als Leiter der Reichsforschungsgesellschaft für landwirtschaftliche Marktforschen. Dieses Gehalt entspreche dem eines Ministerialdirektors.

Als Stubbenborgs neuester Standesbericht nämlich zusammengetragen war, wandte sich der Abgeordnete Horacher (Nar., Volksp.) mit Entrüstung gegen die von Herrn Stubbenborg betriebene Methode, an Stelle von sachlicher Arbeit persönliche Angelegenheiten in die Diskussion des Ausschusses hineinzutragen. Die Feststellung der Bezüge von Reichsangehörigen sei Sache des Haushaltsausschusses. Am übrigen sei es unerheblich, einen Angehörigen für seine Bezüge verantwortlich zu machen. Anknüpfen darüber zu erzielen sei ausschließlich Sache des zuständigen Ministers. Nach der Anwesenheit beschränkt der Ausschuss die Öffentlichkeit auszuschließen, um in vertraulicher Sitzung über die Vereinbarungen mit Polen über Roggenausfuhr zu verhandeln.

In der nächsten Sitzung werden mehrere Zeugen über das Verhältnis zwischen beiden Roggenfäulegesellschaften vernommen werden.

Separatisten-Verhaftungen.

Was steht dahinter?

In preussischen Städten Kaiserslautern, Schifferstadt sind ehemalige Separatisten verhaftet worden, die beschuldigt werden, in Verbindung mit französischen Stellen in Mex. wohin sie nach der Klärung der Pöbel geschickt waren, neue separatistische Pläne verfolgt haben sollen. Die Akten liegen bereits dem Oberreichsanwalt übermittelt sein. Dazu schreibt der „Wormärker“:

Nicht die leiseste Spur irgendwelcher Sympathien für diese Elemente, die zum größten Teil unpolitisches Gesindel waren, sondern noch verändertes nationales Interesse veranlaßt uns, die Angelegenheit mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Es darf nicht der geringste Verdacht aufkommen, daß die Beschuldigungen, die zu diesen Verhaftungen geführt haben, am Ende nur ein Vorwand wären, um nachträgliche Rache an früheren Separatisten zu üben. Deutschland hat sich auf der haager Schlichtungsferenz formell gegenüber den früheren Befehlsmächtigern verpflichtet müssen, feierliche Repressalien gegen die ehemaligen Separatisten nach Abzug der Disziplinstrafen zu üben. Es wird nun behauptet, daß die Verhaftungen ihre separatistische Tätigkeit nach ihrer Rückkehr wieder aufgenommen haben. Öffentlich läßt sich diese Behauptung auch beweisen, insbesondere auch die Behauptung, daß sie ihre Pläne im Einvernehmen mit französischen Stellen verfolgt haben. Ueber den Grad der Wahrscheinlichkeit, daß französische Organe heute noch solche Pläne verfolgen, wollen wir einweilen kein Urteil abgeben. Sollen aber diese Beschuldigungen nicht zutreffen, dann würden die besprochenen Polizeibehörden in der Pöbel, die die Verhaftungen vornehmen, eine sehr unangenehme Rolle eingebracht haben. Deshalb halten wir es für dringend erforderlich, daß nicht der Oberreichsanwalt, sondern auch das auswärtige Amt diese Angelegenheit sehr genau verfolgt und hoffen, daß es nicht zögern wird, rückhaltlos einzugreifen, wenn es die Lebensregierung gewinnen sollte, daß aus diesen Separatistenverhaftungen die Gefahr einer außenpolitischen Niederlage zu entstehen droht.

Krieg in der Wüste.

Jergendwo müssen die Militärs doch Krieg führen.



Die Italiener helfen in der Oase Suira ihre Fahrt.

In der Wüste Sahara, wo sich Schakale und Hyänen gute Nacht lagern, liegt die Oase Suira am Rande der Cyrenaika. Dort, wo taum ein Mensch hinfommt, soll das große neue Kolonialgebiet Italien entstehen. Aber das dicke Ende folgt. Die Franzosen und Engländer fragen die Italiener, was sie eigentlich dort wollen?

Der englische Vorkämpfer schon zum zweitenmal bei Briand.

Paris, 7. Febr. (Eig.). Der Bormarich der Italiener in Tripolis und die Eroberung der Oase Suira hat zu einem lebhaften diplomatischen Meinungsaustausch zwischen London und Paris Anlaß gegeben. Zum zweiten Male innerhalb von drei Tagen hat am Freitag der englische Vorkämpfer bei Briand vorgeprochen. Die Unterhaltung drehte sich um die endgültige Grenzfestlegung zwischen Tripolis, Ägypten, Tunis und dem französischen Sudan. Die italienische Presse hatte betont, daß die Eroberung von Suira nur der erste Schritt sei zur Geltendmachung weiterer italienischer Ansprüche auf das gelobte Gebiet südlich von Tripolis bis zum Tlib-Süde.

Frankreich kämpft gegen die Hammeldiebe in Marokko.

Paris, 7. Febr. (Eig.). Wie ein amtlicher Kriegsbericht aus Marokko mitteilt, haben die französischen Truppen wiederum einen „Eg“ zu verzeichnen gehabt. Eine Abteilung von 100 Luftwaffen hatte in den von den Franzosen geschützten Dörfern eine Hammeherde von 2000 Tieren gestohlen. Mit Bombenfliegern und einem Bataillon Senegalesen nahmen die Franzosen die Verfolgung auf. In einem heftigen Gefecht wurden 18 Luftwaffen getötet. Die Hammeherde konnte zurückgebracht werden.

Der Nazi-Diätenschlucker.

Endlich antwortet die nationalsozialistische Presse auf die Vorwürfe gegen ihren Abgeordneten Sprenger wegen Diätenschlucker. Die Tatsache, daß dieser Herr an einem Tage 107,50 Mark, in 5 Tagen 362,50 Mark Diäten bezogen hat, wird unumwunden zugegeben. Befristet wird allerdings, daß Herr Sprenger diese Bezüge unberechtigt bezogen habe. Dem steht aber die Tatsache entgegen, daß Herr Sprenger beim Verwaltungsrat der Reichspost für zwei Reisetage 60 Mark liquidiert hat, auf die er keinen Anspruch hatte, weil er an diesen Tagen nicht von seinem Wohnort nach Berlin über zurück gereist ist. Der beste Beweis für das nicht einwandfreie Verhalten Sprengers liegt in der Tatsache, daß er in zwölf 30 Mark an die Reichspost zurückgezahlt hat. In seinem täglichen Rechtfertigungsversuch im Reichstag hat Herr Sprenger wohlweislich die Tatsache, daß er zur Rückzahlung von 30 Mark zwölf erhaltener Diäten von der Reichspost gezwungen worden ist, sorgsam verheimlicht.

„Halte den Dief!“

In der nationalsozialistischen Presse und in Flugblättern der Nazis wird behauptet, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herr für seine Tätigkeit in Schlichtungsausschüssen in vorigen Stunden nahezu 11000 Mark geholt hat. Diese Behauptung ist völlig aus den Fingern gelogen. Dr. Herr ist niemals an einer Schlichtungsverhandlung beteiligt gewesen und konnte deshalb niemals auch nur einen einzigen Pfennig für eine derartige Tätigkeit erhalten.

Aber man weiß ja, weshalb solche Lügen verbreitet werden: Um die Diätenschlucker und dem Großhändler Hitler zu verteidigen.

In der französischen Kammer.



Ministerpräsident Laval (+) bei seiner Rede. Hinter ihm auf der Tribüne Kammerpräsident M. Bouillon.

Das Bauparkassen-Gesetz.

Es ist zu erwarten, daß im Reichstag ein Sondergesetz für die Regelung des Bauparkassens eingebracht werden wird. Es war zunächst beabsichtigt, die für das Bauparkassen erforderliche öffentliche Kontrolle mit der gesetzlichen Neubauordnung des Depot- und auch längst vor. Die große Dringlichkeit einer gesetzlichen Regelung des Bauparkassens hat jetzt zur Lösung der Materie vom Depot- und Depostentrecht geführt, weil man hofft, dadurch schneller und reibungsloser das Bauparkassengesetz durch die parlamentarischen Anstalten bringen zu können. Die Maßnahme scheint durchaus zweckmäßig, da die Gründerträchtigkeit auf dem Bauparkassensgebiet immer noch anbauert.

Nationalistische Hornochsen.

Auf französischer Seite.

Paris, 7. Februar. (Eig.) Die Beteiligung mehrerer französischer Großbanken an der Subskription eines Zinslohnrechts für Deutschland hat den französischen Liberalexperten den Anlaß zu einem neuen parlamentarischen Standa gegeben. Am nächsten Dienstag wollen der treue Deputat Clemenceau, Herr Mandel, der Liberalexperte Franklin-Bouillon u. der reaktionäre Abgeordnete Dumais die Regierung dafür zur Rechenschaft ziehen. Die drei Abgeordneten haben am Freitag in der auswärtigen Kommission und in der Finanzkommission der Kammer gegen diesen Anlaß die „Paterfamilias“ protestiert. Obwohl Ministerpräsident Laval erklären ließ, daß es sich bei diesem Geschäft um eine gewöhnliche Kreditoperation handle, wie sie die Banken alljährlich abschließen würden, haben sich die patriotischen Staatsmänner den Anfeindungen, als handele es sich um eine französische Geldleihe an das deutsche Reich. Auf Grund dieser Fiktion wollen sie Briand wieder einmal des Vaterlandsverrats beschuldigen.

Die deutschen Brüder.

So wie die Franklin-Bouillon, Mandel und Genossen wegen des Geldgebens Briand des Vaterlandsverrats beschuldigen, um es die Jugenbergs und Nazis mit Zurückhaltung wegen des Geldnehmens. In einem Referat der Vaterländischen Partei in welchem im Goebbelstil auf Bründing geschimpft wird, daß der Diktator der Zinten Vorhug leide:

„Ich, was man dazu sagen könnte, das steht auf einem anderen Blatt und sollte voraus, daß die hohe Regierung Bründing den Mut hat, endlich offen und klar ihre Kreditverhandlungen einzugehen und Rechenschaft darüber abzugeben, welche schweren Folgen das für das deutsche Volk und Freiheit haben wird, wenn wir durch französische Geld, das letzten Endes unser eigenes Geld ist, zur Weiterzahlung unzulässiger Zahlungen gezwungen werden.“

So arbeiten sich die Chauvinisten beider Seiten gegenseitig in die Hände. Die einen erklären Briand für einen Verräter, weil er für wirtschaftliche Hilfe Deutschlands ist und die anderen für Bründing der Verräter, weil er die wirtschaftliche Hilfe Deutschlands vielleicht nicht ablehnt.

Schließlich sind auch die deutschen Fabrikanten, die deutsche Arbeitsschritte an Frankreich verkaufen, Bundesverräter. Frankreich ist nämlich der beste Abnehmer deutscher Exportgüter. Das muß nach Nazi-Anfängernmeinung aufhören. Wieviel kommen deutsche Arbeiter dazu, für Franzosen zu arbeiten?

Der Nationalismus aller Länder ist Wahnsinn in höchster Potenz.

„Wir klagen an!“

Der Zentralverband der Arbeitsschritthalten und Witwen Deutschlands, eine Organisation, in der 260 000 mittelbare und unmittelbare Opfer der Arbeit organisiert sind, hat durch die Defa einen wichtigen Werkbestimm herstellen lassen. In ungeheuren und ungemessenen plattigen Bildern erlebt der ergriffene Zuschauer den schweren und trübseligen Kampf, den die Millionenfrauen der Arbeiter tagaus, tagen unter Einfluß von Leib und Leben führen müssen. Überall lauert die Gefahr. Im Bergbau, an den Maschinen, am Bebecken und auf dem Baugerüst. Riefen groß ist die Zahl der Proletarier, die der mörderischen Witzung zugrunde richtet. Nicht nur im Bergbau fallen die Millionenopfer, an den Fördermaschinen, Baggern und Gleisbahnarbeiten, beim Arbeiten mit feuergefährlichen oder ägenden Stoffen ist die Zahl der Unfälle Legion.

Im aufsteigenden Bildern zeigt der Montage-Film das ungeheure Arbeitspensum des Zentralverbandes, der sich zur stärksten Innoventionsorganisation der Welt entwickelt hat. Im zehnten Ringen mit der Reaktion wurde mancher sozialistische Fortschritt erzielt, die Erhöhung der Invalidentrenten und Unterstützungslage durchgesetzt.

Der Film, der in einem Massenauftzug der Sozialisten und in einem rühmlichen Bekenntnis zur demokratischen Republik ausklingt, fand bei der Uraufrührung förmliche Zustimmung. August Karlen, der langjährige Verbandsvorsitzende und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete umsch in einbringlichen Worten Einn und Zweck dieses Kampffilms für soziale Gerechtigkeit. „Wir klagen an“ hat die Aufgabe, das Gewissen der Öffentlichkeit zu juristieren und auf das soziale Gewand der Öffentlichkeit wach zu halten, „sondern wir fordern!“ Die Geistes unserer Verbände allein ist eine Antikage an die heutige Gesellschaft!

Dem starken Film, der der verdorbenen Arbeit des Zentralverbandes neuen Antrieb geben wird, ist höchste Verbreitung zu wünschen.

Nehru gestorben.

Ein der Helden der neuen Indien.

Bombay, 6. Februar. (Eig. Draht.) Sapru und die 25 anderen Teilnehmer an der Indentkonferenz sind am Freitag in Bombay angekommen. Sie haben sofort eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß in England die Stimmung gegenüber Indien vollkommen umgeschlagen sei. Es könne keine Zweifel mehr an dem Beständigkeitswillen der Arbeiterpartei gegeben werden.

Am Tage der Kundgebung der Delegierten starb der neben Gandhi bekannteste Minister



Motilal Nehru

im Alter von 70 Jahren. Sein Sohn J. Nehru, Präsident des allindischen Kongresses, ist einer der mit Gandhi amtierenden Führer. Der Verstorbene zählte zu den Gründern der allindischen Bewegung. Er war, nach der Verfassung Gangbis ebenfalls festgesetzt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, mußte jedoch wegen Krankheit bald wieder freigelassen werden. Indien trauert um einen großen Führer. In allen Städten werden Trauerfahnen. Der indische Weltkongreß hat an die Hinterbliebenen ein in geschäftlichen Worten gehaltenes Beileidetelegramm geschickt.

Wir wehren uns!

Eine Kundgebung des Deutschland-Bundes in Berlin.

Berlin, 7. Februar. (Eig. Funken.) Der Deutschland-Bund veranstaltete am Freitag abend in Berlin unter dem Leitwort „Wir wehren uns!“ eine große öffentliche Kundgebung.

Der Reichstagsabgeordnete des Zentrumspartei erklärte als erster Redner: Die Wehr, die Über, Wehrmacht und Streifenverleiher hat, ist wieder in voller Blüte, aber zuletzt fruchtbarer noch als je.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich stellte fest, daß nach dem 14. September ein Zug des Kleinwagens in Politik und Wirtschaft zu verzeichnen sei. Der Antilett des deutschen Volkes werde aber erfolgen, daß auch die Reparationsfrage nicht mit einem Strich durch die Rechnung erledigt werden kann. Ursprünglich hätten die Entente-mächte 420 Milliarden Goldmark verlangt, eine geradezu wahnwitzige Summe. Der Londoner von 1921 habe 120 Milliarden festgesetzt. Vom Demosplan mit 25 Milliarden Schatzbeschlüssen sei man zum Demosplan mit 1,7 Milliarden jährlicher Leistungen gekommen. Die wachsende Erkenntnis in der Welt werde dazu führen, daß auch diese Ziffer geändert und die Bahn des Möglichen betreten werde.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann ging von dem Artikel des Friedensvertrages aus, der Deutschland zu Unrecht allein für den Krieg verantwortlich macht. Er fuhr fort: „Ni ist nicht mehr überdrüssiger, einen großen Teil des Volkes, die Arbeiterschaft, die Demokraten, die Republikaner für die Niederlage und alles andere als Rechtsgerechtigkeit verantwortlich zu machen. Die Arbeiterschaft wird im gegebenen Falle ihr Genüßvergnügen und Geltungshäuser, ihre Volkshäuser, die Feinde ihrer Sportler und Naturfreunde gegen Barbarenfäule mit den Früchten ihrer Jugend verteidigen.“ Die Verarmung verleihe völlig ruhig und untertänig die Geschäfte der Redner mit kühnem Besatz.

Noble Kampfesweise der Nazis.

Berlin, 7. Febr. (Eig. Draht.) Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: „In der nationalsozialistischen Zeitung „Weltdeutscher Beobachter“ wird ein Bild von Reichstagsangler Brüning verbreitet, das auf dem Bild des Vereins Berliner Presse aufgenommen wurde, auf dem der Reichstagsangler sich eine Stunde aufhalten hat. Durch Zusammenstellung mit einem Bild einer bekannten Filmschauspielerin, die in der Unterwelt in abfälliger Weise tritt, wird, soll bei dem Leser der Eindruck erweckt werden, als ob es sich um ein Bild handelt. Weiter wird verlautet, in die verlebte Kritik an der Künstlerin in der Unterwelt zu ziehen verzeichnen und in der Zeitung schief nebenandergestellten Bildern den Reichstagsangler zu empfinden. Diese Bemüht un-mögliche Kampfesweise richtet sich von selbst und ist unlos verwerflich, als es sich bei dem Pressebild um eine Wahlteilnahmeveranstaltung handelt.“

Kirchenvertrag vor dem Reichstag. Am Donnerstag fand bei der preussischen Staatsregierung eine Besprechung über den Vertrag zwischen Protestanten und den evangelischen Kirchen statt. Die Verhandlungen sind in das Schlußstadium getreten. Am letzten Sonntag fand eine Beratung der Deputierten der evangelischen Fakultäten in Preußen mit dem Bundesminister statt.

Kanadas Weltrekorde im Sporn. Der Spornfahrerrekord dürfte die kanadische Regierung geflossen haben. Um das Loch im Budget zu stopfen, hat der Premierminister angeordnet, alle Regierungsautos zu verkaufen.

Aus aller Welt

Dieser Raubmord. Auf einer Landstraße schloß eine Gruppe von vier Personen (Männern) mehrere bewaffnete Banditen einen Fußmann und drei Kaufleute nieder. Den Verbrechen fielen 3000 Reichsmark in die Hände.

Ein Atomkäufer im Reichstag. In das japanische Parlament brang am Freitag ein Atomkäufer mit gelbem Dolch ein. Er verurteilte 12 Personen, darunter zwei Abgeordnete.

Allerhand Nazis.

Einer der Heißt.

Der Direktor des „Schiffbauvereins Automobil-Klub“ in Saarbrücken Colmar ist wegen Unterschlagungen, die sich auf mehrere 100 000 Franken belaufen, verhaftet worden. Die Voruntersuchung hat bereits ergeben, daß es sich bei dem Betrüger um einen raffinierten Hochstapler und Schwindler handelt. Mehrere Zeugen bezeichnen Colmar als begeisterten Nationalsozialisten, der verurteilt habe, Beamte eines Grenzbahnhofs des Saargebietes mit 20 000 Franken zu bestechen, damit sie eine Baggagekiste mit Waffen für die Nationalsozialisten der Saar umgehört ins Saargebiet hineinbrachten. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung rasche Klarheit in die außerordentlich gefährlichen politischen Funktionen dieser georgierten nationalsozialistischen Säule bringt.

Raubhilde.

Die Berliner Nationalsozialisten Born und Ried wurden von dem Landgericht I wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu je zwei Jahren sechs Monaten und einem Tag Gefängnis verurteilt. Der Nationalsozialist Sentheil erhielt ein Jahr, drei Monate Gefängnis. Die Verurteilten sind die Hauptbeteiligten einer Schießerei in der Görtelstraße im Osten Berlins. Nationalsozialisten überfielen damals (Dezember 1929) einen Trupp Kommunisten und lösteten einen kommunistischen Arbeiter-Meuchlin. In einer früheren Verhandlung, gegen die das Reichsgericht Einspruch erhob, waren Born, Sentheil und Ried zu strengeren Strafen verurteilt worden.

Ein benehntes Schwein.

Das Schöffengericht Köln verurteilte am Donnerstag einen Nazi-Mann wegen Störung des Gottesdienstes, ruhelösenden Lärmes und Unordentliches gegen die Staatsmacht zu 128 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 5 Wochen Gefängnis beantragt.

In der Reichsgerichtsstadt machte der schwer benehnte Nazi-Mann dem Kaiser Dom einen Besuch. Im Innern des Domes angelangt, begann er eine Rede zu halten und in seinem Reden Hitler zu feiern. Als der Dom-Schweiger die angeheulerten Hitlerianer schließlich aufforderte, das Haus zu verlassen, schrie der Hakenkreuzler: „Was, ich werde mich von Euch Zentrumstrüben doch nicht amenden lassen. Fort hier, ich will zu Gott, heil Hitler!“ Daraufhin ließ der Dom-Schweiger die Befehlsmänner des Nazi-Mannes festhalten. Aber auch das imponierte ihm nicht. „Ich fahre mich am...“, brüllte er in die „Heilige Nacht.“

Der Bericht war der Nazi-Mann sehr kleinlaut. Er hat schließlich um eine milde Strafe.

Zwei Kinder wurden verwehrt.

Mit einer eigenartigen Feststellungsfrage wird sich demnächst das Landgericht in Gladbach-Rheindorf zu beschäftigen haben. Es soll festgestellt werden, ob der bei Säuren in einem Gladbacher Wäschnerinnenheim zwei Säuglinge verwehrt worden sind. Als damals zwei im gleichen Zimmer liegenden Frauen am Morgen nach der Geburt die Kinder zum Stillen gereicht wurden, erklärte die Mutter sofort, sie habe nicht ihr Kind bekommen. Die andere Frau konnte keine Angaben machen, weil sie ihr Kind nach der Geburt noch nicht genau gesehen hatte. Obwohl die eine Mutter mit aller Bestimmtheit daran festhielt, daß sie nicht ihr eigenes Kind erhalten hätte, behielt man es bei der einmal gefassten Lage, da die Anfallsstellung eine Verwechslung absolut ausgeschlossen bezeichnete. Aber die Zweifel der einen Mutter konnten nie ganz beseitigt werden.

Jetzt, elf Jahre später, traf die zweite der beiden Frauen auf der Straße durch eine ganz zufällige Begegnung einen Jungen, der ihrem eigenen Namen und ihrem älteren Sohne so verblüffend ähnlich war, daß sie das fremde Kind sofort ansprach und fragte, ob es zu der Familie ihrer früheren Zimmergenossin in dem Wäschnerinnenheim gehöre. Als der Junge das bejahte, suchte sie die andere Frau auf. Nach eingehender Prüfung sind jetzt beide Familien zu der Überzeugung gekommen, daß sie tatsächlich die falschen Kinder aufgezogen haben. Größe, Körperbau und Gesichtsausdruck der beiden Jungen deuten unzweifelhaft darauf hin. Die Eltern wollen sich nun durch eine gerichtliche Klage endgültige Klarheit verschaffen.

Flaggenfrage gegen Einseln. Der in Los Angeles (USA) lebende praktische Arzt Dr. Fran D. Edwards hat gegen die Vereinigten Staaten Flaggenfrage erhoben. Dr. Edwards behauptet, daß Einzeln „Vereinigte Welttheorie“ einen Edward'schen Werte „Das Warum und Wesen der Dinge“, das im Jahre 1927 erschien, entnommen sein. (Eig.)

Heiße Liebe und heiße Rache. In Siegburg (Westfalen) rügte sich ein Mann, der seine Frau mit einem Galan in jährlicher Umarmung im Bett vorand, indem er den Kanalier zur Wohnung hinauswarf und seine Frau, die im Coo-Rosium war, in die auf dem Herd stehende heiße Bratpfanne setzte. Die Frau mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus transportiert werden.

Hoffbefehl gegen Urban. Am Donnerstag wurde vom Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium Hoffbefehl gegen den Kritiker Urban erlassen. Urban ist hinreichend verdächtig, den Geschäftsführer Schmoller vom Mercedes-Kino in Berlin-Neukölln ermordet zu haben. Der Bericht betrieht nach wie vor die Tat, verweist sich aber bei jeder Vernehmung in immer schwerere Widersprüche. Auch der Ankläger und Zeugenkreis ist sehr beläufig. Am kommenden Sonntag wollte Urban heiraten.

Sechs Jahre im Verhaftung. Die polnische Kriminalpolizei kam in Polen einem faum glaubwürdigen Fall auf die Spur. Dort wurde der 30 Jahre alte Tischler Michael Malachowicz von seiner Familie sechs Jahre lang in einem Verhaftung auf dem Boden gefangen gehalten. Der Unglückliche war bei seiner Auffindung nur mit einem zerlumpten Mantel bekleidet und ohne ausreichende Nahrung, so daß er wahrscheinlich über kurz oder lang an Entkräftung zugrunde gegangen wäre. Gerade zu fürchtbar wurde er von seiner Ehefrau behandelt, die den anderen Familienmitgliedern streng verboten hatte, dem Gelangenen etwas zu essen zu geben. Die entmenschte Alte hatte des Hünen auch ihren eigenen Mann in die Verhaftung gesperrt, die völlig buntel und so eng ist, daß man sich nur kriechend in ihr bewegen kann.

Flugzeug im U-Boot. Der amerikanische Erfinder Voening hat ein Kleinflugzeug konstruiert, das mit zusammengelegten Flügeln in einem Unterseeboot mitgeführt werden kann. Die ersten Versuche mit dieser Maschine sollen durchaus zufriedenstellend verlaufen sein.

Reichsbahndirektor niedergeschossen.

Tragische Verwechslung.

Am Freitag wurde in Berlin im Gebäude der Reichsbahndirektion am Schöneberger Ufer ein Attentat auf den 58-jährigen



Reichsbahndirektor Adolf Zander

verhaftet. Der Täter, der 51 Jahre alte frühere Fahrlehrerangehörige Freese gab auf Zander sechs Schüsse ab, die den Direktor so schwer verletzten, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Nach der Tat richtete Freese die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Herzschuß. In einem von Freese hinterlassenen Brief heißt es über die Gründe der Tat, er habe sich an dem Desperaten für Unfalltendenzen, Direktor Zander, dafür rächen wollen, daß ihm für einen im Dienste erlittenen Unfall eine viel zu kleine Rente zugeteilt worden ist. Daß Freese anstelle des Direktors Kolat dessen Kollegen Zander niederschloß, scheint auf eine Verwechslung der Zimmerleute zurückzuführen sein. Direktor Zander ist der Leiter der Bauabteilung der Reichsbahndirektion.

Die Katastrophe in Australien.

Überbrückung auf dem Kontinent.

Sidney (Australien), 6. Febr. (Eig. Draht.) Nach dem Erdbeben von New-Seeland ist Australien von einer neuen schweren Katastrophe betroffen worden. Diesmal ist der Staat Queensland, inmitten des australischen Kontinents, von riesigen Wasserfällen heimgesucht worden. Die Stadt Brisbane, die 250 000 Einwohner zählt, steht vollkommen unter Wasser. Die Flüsse sind 20 Meter hoch angeschwollen und 100 Meilen im Umkreis von Brisbane sind alle Städte und Dörfer überflutet. In randerer Eile fürchten die Wasser zum Meer, alles mit sich reichend, was sich ihnen in den Weg stellt. Der Seehandel ist unermesslich; die Zahl der Toten glücklicherweise sehr gering.

Im Erdbebengebiet von New-Seeland

ist durch die von der Arbeiterregierung getroffene ausgezeichnete Organisation und Hilfsaktion die größte Not beseitigt. Stellenweise ist der Telegraphen- u. Telefonverkehr wieder aufgenommen. Die weitere oder die Aufbaumarbeiten fortzuführen, belio mehr wird sichtbar, welches entsetzliche Unheil durch die Katastrophe über New-Seeland gekommen ist. Die nächste Hilfe muß fast vollkommen wieder aufgegeben werden.

Emmerder Großbrennstoffe. In Remagen wurde der 55-jährige Hauptkassier der Royal Mailcar Supply Company, einer Eisenbahngesellschaft, von seinem Büroverleiher aus noch nicht fertig ersticklichen Motiven niedergeschossen. Nach der Tat erschloß sich der Mörder.

Verhaftete Wehlfeldbetrüger. In Nürnberg wurden zwei Kaufleute namens Glöckner und Karl, die seit dem Herbst 1930 für 46 000 Mark Lebensmittel von vertriebenen Firmen bezogen und mit wertvollen Wechseln bezahlt haben, verhaftet. Die Waren wurden von den Betrügern weit unter Preis veräußert.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Drahtberichte)

Obstruktion im Reichstag.

Berlin, 7. Februar. (Eig. Draht.) Der Nazi-Vizepräsident des Reichs tags Stühr hat am Schluß der Reichstags-Sitzung vom Freitag gedroht, der Reichstag werde heute Dinge erleben, wie noch nie. In der Tat hat der Reichstag eine Tagesordnung, wie die heutige noch nicht erlebt. Nicht weniger als 382 Anträge auf Überwindung von Störverfahren gegen Abgeordnete, meist Nazis, liegen vor. Die Nazis wollen unter allen Umständen Verleumdungsfreiheit für Abgeordnete. Sie scheinen im Bündnis mit den Deutschnationalen und den Kommunisten die Absicht zu haben, für jeden Strafverfahrensgegenstand namentliche Abstimmung zu verlangen. Außerdem wird der Kampf um die Veränderung der Geschäftsordnung entbrannt. Auch dazu föhlig sind die Obstruktionstendenzen und namentliche Abstimmungen, soviel möglich sind, um auch mit sonstigen Unterbrechungen ist zu rechnen. Alle Fraktionen haben ihre Mitglieder ersucht, um 12 Uhr im Reichstag anwesend zu sein. Es werden sich an diesem Sonntag dramatische Reden und Abstimmungsstürme entwickeln. Die zur Arbeit entschlossene Mehrheit wird der nationalsozialistisch-deutschnationalen Kommunistischen Sabotageinmordheit mit allen parlamentarischen Möglichkeiten entgegen.

Deutscher Flieger in Polen hastenkläglich.

Berlin, 7. Februar. (Eig. Draht.) Der Ende der vergangenen Woche in Polen notgelandete und daraufhin verhaftete deutsche Flieger Grube ist jetzt auf freien Fuß gesetzt und nach Deutschland zurückgeführt. Seine Haftensituation erfolgt, weil seine Verhaftung, die gegen ihn erhoben worden, sich als nicht erwiesen haben und einwandfrei erwiesen ist, daß er wegen Delinquenz notlandete mußte.

Ein russischer Personenampfer sinkt.

Moskau, 7. Febr. (Estunton.) Am Freitag lief bei Schestopol der russische Dampfer „Gergesew“, mit etwa 100 Personen an Bord, auf einen Felsen. Er ist in flutendem Zustande. Mehrere russische Funkstationen empfangen SOS-Rufe. Zwei Kriegsschiffe sind zur Unfallstelle unterwegs.

Roehen Sie Maggi's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Stadt-Theater

Sonnabend, den 7. Februar, 20 bis 22^{1/2} Uhr:
„Vater sein dagegen sehr!“
 Lustspiel von Childs-Carpenter, deutsch von Sil-Vara
 (0.50—3.50).

Sonntag, den 8. Februar, 19^{1/2}—18^{1/2} Uhr:
 zum letzten Male! Zu ernächtigten Preisen!
„Mascottchen“
 Operette von Brame (0.50—3.50).

Sonntag, den 8. Februar, 19^{1/2} bis 22 Uhr:
 Erstaufführung:
Der Mann, den sein Gewissen trieb
 Schauspiel von Maurice Rostand, deutsch von Karl Leibs
 (0.50 bis 3.00)

Gültig für Freitagabendmaler und ständige Bühnen-
 volksbundmitglieder!

Die Presse aller Parteien hat das Stück als die stärkste
 dramatische Leistung der Gegenwart bezeichnet. U. a. schrieb
 das „Hamburger Fremdenblatt“: „Drei architektonisch sicher
 aufgeführte Akte. Ein Seelenmalde, das seine überzeugende
 Kraft aus der Tiefe und Echtheit eines starken, persönlichen
 Erlebnisses schöpft. Hier hat ein Dichter sich selber ge-
 funden. Das Publikum nahm das Werk in steigender Er-
 griffenheit auf und dokumentierte am Schluss den vollen
 Erfolg durch immer neu aufkommenden Beifall.“

Sternwarte

Jeden Sonntag
Großes Künstlerkonzert

Anfang 8^{1/2} Uhr Eintritt frei

Für Nicht-Konzertbesucher sind die
 Gastzimmer geheizt.

**Selbstgebackene Pfannkuchen
 Hasseröder Bockbier.**

Deutscher Wertmeisterverband

Bejektivverein Halberstadt.
 Sonntag, 8. Febr. findet keine Versammlung statt, sondern am
Freitag, 13. Februar, abends 7^{1/2} Uhr
 im Vereinslokal. — Geschäftsstellenleiter Günther-Maschberg
 gibt Bericht über die Tarifverhandlungen
 Alle Kollegen müssen erscheinen. Der Vorstand.



KARNEVAL IM KAFFEE FÜRSTENHOF

FÜRSTENHOF

HALBERSTADT

Sonnabend, den 7. Februar:
Groß. Kostümfest
 mit Prämierung.

Sonntag, nachm. und abends:
Jubel u. Trubel
 in allen Räumen.

Dienstag, den 10. Februar:
 Nachmittags: 1. KINDER-
Kostümfest
 mit Prämierung.

Abends: Kossett- und
 Luftschlagsensicht
 mit Überraschungen.

KARNEVAL

Wartburg!

Jeden Sonntag erstklassiges

Künstler-Konzert

Kapelle Hammermüller

Anfang 3^{1/2} Uhr Eintritt frei



Wartburg!

Rodelbahn
 in Betrieb
 jedoch nur für meine Gäste

Spiegelsberge

Jeden Sonntag

Künstler-Konzert

Anfang 3^{1/2} Uhr.

Eintritt frei.

Rheinländer-Vereinigung Halberstadt

Am 14. Februar 1931, abends 8 Uhr
 in sämtlichen Räumen des „Elysium“

Masken-Ball

Einladungen sind durch unsere Mitglieder
 zu haben. Der Vorstand.



Stadtpark

(Kleiner Saal)

Jeden Sonntag:

Gesellschafts-Ball

Anfang 6 Uhr Anfang 6 Uhr

Rosenmontag

Künstler- Redoute

Montag, den 16. Februar 1931
 abends 8^{1/2} Uhr

Hede Larsen, Leonore Spinti, Lia Wöhr, Erika
 Fischer, Meta Wolff, Anni Hart, Fritz Südenbach
 Harry Langewisch, Kurt Fischer-Fehling,
 Hans Mahlau, Wilhelm Kürten
 (Solo-Mitglieder d. Halberstädter Stadttheaters)
 in sämtlichen Gesellschaftsräumen des
 Hotel „Prinz Eugen“

Festdekorationen: Jakob Lockenhoff

„Einzug des Prinzen Karneval“
 mit großem Gefolge

Fastnachtsrubel — Sekt- u.
 Likör-Zeit — Mokka — Diele

Die Nacht,
 die niemand vergißt!

Eintrittskarten Rmk. 4.00 (einschl. Steuer) beim
 Städtischen Verkehrsamt, Holzmarkt und beim
 Portier des Hotels „Prinz Eugen“. Tischbestel-
 lungsplan liegt im Hotel „Prinz Eugen“ aus.
 Fernsprecher 2037. • KOSTUME ERBETEN

ODEUM

Am **Sonnabend, den 21. Februar**, findet im
 großartig geschmückten und
 festlich beleuchteten
großer Maskenball
 bei mäßigen Preisen statt, wozu freundlichst
 einladet
Das Festkomitee.
 Zuschauerkarten zu 25 Pf. und Masken
 zu 1.— Mk. sind im Vorverkauf zu haben.

Die richtige Brille, das gute Augenglas

bringt Zufriedenheit,
 Gläser nach ärztlicher Verordnung
Fachoptiker R. Telschow
 Halberstadt, Schulstraße 36.
 Lieferant für Krankenkassen.

Wachstuch

Meter von 1.00 Mk. an
 88/115 cm 1.55 Mk.
 100/130 cm 1.75 Mk.
 Reste stets vorrätig

Gebr. Sondheim

Hoheweg 20 (gegenüber der Markthalle)



Sonntag
 mittig
 rüft ein
 Zucht-
 port

Ferkel u. Füllerschweine
 ein. **Qasimann,**
 Ebersd. Rbl. Feil, 1935

Suche ein
**Kleines Haus
 oder Garten**
 zu kaufen. Anzahlung 2000.—, Abgabe mit Preis
 unter 2. 600 an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel- Gelegenheitskauf!

Modernes Speisezimmer,
 modernes Schlafzimmer
 und Küche
 besonderer Umstände halber
 sportlich zu verkaufen. Zu
 erst in der Geschloßstr. 4, Zug.

Radioapparat 4Röhren
 Regantrieb, ab. Batterietrieb
 und Kraxelton-Quartett zu
 verkaufen. Verkaufspreis
 200.—, Verkaufspreis 180.—,
 Werkstättenstraße 22, II.

Metallbetten

Patent-u. Auflegematratzen
 Kinderbetten liefern

Bauch & Schomburg
 Halberstadt
 Polsterwarenhause
 Lieferung frei, Teilschlung.
 Preisliste Nr. 22 frei.

4 Mark
 48 Stk. 1/2 Pf. an.
 Kaffeejuchel-Schokolade
 Zwillingen im Geschäft
Schöb Druggen
 Schloßstraße 22, II.

Speiseleinöl

allererles, stets frisch
D. Lindhammer
 Johannesbrunnen 6 und 7.



Wäschemangel
 bei kleiner Kapitalan-
 lage beste Rete, Ver-
 zierung und Lokomo-
 nierung. Angenehme
 Zahlungsweise. Um-
 bauten — Schutz-
 vorrichtungen — Ge-
 schäftskaufe Listen gratis.
 Deutschlands berühm-
 teste Mangelwerke
Ernst Herrschuh
 Slegmas-Chemnitz.
 (365)

Matulatur

zu haben im
 Halberstädter Zageblatt

Ski-Anzüge

sportgerechte Form

Ski-Hosen

imprägniert, Trikot

Woll-Pullover

jetzt

am billigsten!

Bekleidungs- Gesellschaft

über der Epa

Arb.-Schützen-Verein Halberstadt

Am Sonnabend, den 14. Februar, 20 Uhr,
 findet in den herrlich dekorierten Räumen des
 „Schützenwall“ unser diesjähriger

Masken-Ball

unter Mitwirkung des Arbeiter-Turn-
 und Sport-Vereins Freiheit statt.
 2 Musik-Kapellen! 2 Musik-Kapellen!
 Humor! Stimmung! Lachen ohne Ende!
 Herrliche Kostümkünze! Musikalische Clowns!

Neu! **Großer Stierkampf in offener Arena!**
 und andere Überraschungen
 Vorverkauf: Zuschauer 0.80, Masken 1.— Mk.
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind her-
 lich willkommen!

„Sängerbund“

Am kommenden Sonntag von abends
 8 Uhr ab, findet in den herrlich
 dekorierten Räumen des „Gewe-
 schäftshauses“ eine

Nachfeier

statt. — Der Wirt wartet mit frischer Wurst,
 Schilchplatten, Gebackenes usw. zu billigen
 Preisen auf.
 Der Tanzgeld beträgt 50 Pfg.
 Es ladet ein Der Vergnügungsausschuß

Schützenwall

Jeden Sonntag
 ab 18 Uhr im großen Saal

Tanz-Kränzchen

Eintritt 80 und 60 Pfg.
 Erwerbslose 80 Pfg.
 Kein Garderobenwang.
 Gleichzeitig empfehle ich meine
 Bekanntschaften zur Abhaltung von
 Vereinsfestlichkeiten, Spagetten und
 Familienlungen
Julius Haensch, Schäferwirt.

Selbstkeller

Jeden Sonntag und Mittwoch
 nachmittags 9^{1/2} Uhr

vornehm. Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
 Eintritt frei!

REKLAME-PLAKATE

in jeder Größe u. Ausführung
ATELIER RUPRECHT
 Schuhstraße 9



WERNIGERODE

Die Verbesserung des Tons durch den Lautsprecher.

Der Lautsprecher ist ohne Zweifel in der kurzen Zeit, in der wir Radiotechnik systematisch betrieben, außerordentlich stark verbessert worden. Es ist auf der anderen Seite aber keine Frage, daß vor allem die Musikübergabe durch den Lautsprecher auch heute noch vieles zu wünschen übrig läßt und eine ganz unverweert, unentstellte Wiedergabe noch immer nicht erreicht ist. Die Schwierigkeit, die hier zu überwinden sind, sind, wie auch der Laie einsehen kann, sehr groß. Der Unterschied zwischen dem Piano einer Geige und dem Fortissimo eines ganz Orchesters ist so außerordentlich, daß die Leistung der Lautsprecher sich zwischen Größenordnungen der Lautstärke bewegen mußte, die wohl mit 50.000facher Verstärkung vom Piano bis zum Fortissimo nicht zu hoch angenommen sind.

Die Rundfunksender geben deshalb zunächst auch die erheblichen dynamischen Unterschiede zwischen Musik und Sprache nicht in ihrer ursprünglichen Größe wieder. Man läßt vielmehr die Musik zunächst für die dynamischen dagegen weniger verschieden. Auf diese Weise werden also zunächst für die dynamischen Unterschiede der Musik die Stärkegrade bereits erheblich vermindert. Aber auch diese nicht effiziente Musik enthält noch immer recht beträchtliche Lautstärke-Unterschiede. Um nun zu erreichen, daß die leisesten Stellen mit genügender Lautstärke abgehehrt werden, müssen kleinere Endröhren bis auf ihre volle Leistungsfähigkeit beansprucht werden. Treten nun aber Stellen größerer Lautstärke auf, so ist die Endröhre nicht mehr im Stande, die geforderte Leistung abzugeben und es tritt dann das jedem Kundigen bekannte Phänomen der Verzerrung ein. Diese Verzerrung wird noch nicht wichtiger, wenn der Verstärker auch für die elektrische Wiedergabe von Schallplatten Verwendung finden soll, da hier die Störunterschiede aus technischen Gründen nur in einem sehr geringen Maß ausgeglichen werden. Die Zeiten der kleinen Endröhren sind infolgedessen vorbei und wenn man den gesteigerten Ansprüchen des Publikums in Bezug auf die Wiedergabe von Musik und Sprache auch nur einigermaßen gerecht werden will, so wird man sich zur Verwendung größerer Endröhren als Mittel sehen müssen. Diese größeren Endröhren sind deshalb schon alle Glasröhren, wie früher die kleineren. Diese Endröhren sind deshalb schon alle Glasröhren, wie früher die kleineren. Diese Endröhren sind deshalb schon alle Glasröhren, wie früher die kleineren.

Auf rein experimentellem Wege wird man auf dem Gebiet des Lautsprechers anscheinend nicht mehr viel weiter kommen. Deshalb versucht man jetzt, dieses ganze Problem theoretisch als lösungsfähig zu durchdringen. Dabei hat sich zum Beispiel gezeigt, daß es zweckmäßig ist, die Antenne nicht mehr, wie bisher, parallel zu den Hochspannungen, sondern in einem genau errechneten Winkel zu ihnen anzubringen. Aber auch der Kommutator eine Verbesserung erfahren. Besonders die Lagerung des freien Kommutators bereitet dem Konstrukteur meist Kopfzerbrechen. Der Kommutator soll gehalten sein, dabei aber doch den Bewegungen des Antennensystems folgen können. Besonders die Lagerung des freien Kommutators bereitet dem Konstrukteur meist Kopfzerbrechen. Der Kommutator soll gehalten sein, dabei aber doch den Bewegungen des Antennensystems folgen können.

Die Passion

Roman von Clara Viebig

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach, wenn Frau Bessie ein Mädchen bei sich in ihrem Saule für sie hätte, nur ein ganz kleines, ein bescheidenes Mädchen! Man würde sie gar nicht merken in dem großen Haus. Aber ich bin ein Dienstmädchen. Eva trägt sich mit heimlichen Wünschen, mit Hoffnungen, deren Erfüllung ihr nicht unmöglich dünkte. Ihre Frau Bessie war ja so gut!

Die Dame war erschrocken, als ihr der Schilling lag. Um Himmels willen, wie hatten sie das arme Ding abtrampelt! Eva kam ihr fast schmerzhaft aussehend vor, als damals in der Charitee. „Ach, hüte mich auch!“, sagte Eva.

„Eine Stellung kommt in diesem Zustand nicht annehmen, das ist ausgeschlossen“, sagte Frau Bessie. Aber sie sprach mit der Gemeinbedienten; das ist dieser Art Zurechnungen für ihre Armen mochte, konnte ihr die jetzt vielleicht helfen, das Mädchen unterzubringen, womöglich für längere Zeit, daß es sich auch völlig erholte. Den Betrag, den das monatlich kostete, würde sie gern bezahlen.

Eva wurde zu Frühlingsbeginn von der Gemeinbedientin auf den Steintiner Bahnhof gebracht, ins Coupee geleitet und fuhr hinaus, in mecklenburgisches Land hinein, zur Erholung. Die Gemeinbedientin war ein neues Mädchen, dort auf dem platten Land, in dem kleinen Dorf, das für alles da sein mußte, für alte und Kranke, Bedürfnisse und kleine Kinder, hatte sie sich alljährlich und am Platz gehalten. Sie schüttelte die sie Hand, trug ihr viele Grüße für dort auf, wünschte ihr glückliche Reise und eine schöne gelungene Erholungszeit.

Eva schloß die Augen, als sie aus Berlin hinausfuhr. Sie mochte die hohen Mauern nicht mehr sehen, jene grauen Häuser, die hier im Norden noch viel grauer schienen, noch viel trübseliger. Sie lehnte den Kopf hinunter an die Holzwand und schloß die Augen.

„Da wird es sicher nett sein, so ganz auf dem Lande.“ Diese Albert gelang, als sie beschloß von ihm nach. Bei Schäfers war es, Oreste hatte Geburtstag, brinnen waren viele Gratulanten, Tassen Kaffee, Schokolade wurde gereicht, Eva hatte den Mo-

Stürmische Tagung der Stadtväter.

Lange vor Beginn der Stadtvätertagung am Donnerstag war der Zugang am Rathaus stark belagert und in Ru war der Jubelraum besetzt und mußte polizeilich abgeperrt werden. Vorsteher gedachte in warmen Worten des am 14. Januar verstorbenen Stadtvaters Friedrich Böhmer, der über zwei Jahrzehnte seine Kräfte und ungewöhnlichen Gaben in unermüdbar Weise der Stadt zur Verfügung gestellt hatte. Die Versammlung hatte sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Schließlich nahm die Versammlung Kenntnis von dem Scheitern der Verkaufsverhandlungen der Firma Maul mit der Braunschweiger Gruppe zwecks Übernahme der vorhandenen Fabrikgrundstücke. Als Vorsteher werden die Stadtväter Bönah, Büchling und Böber vorgeschlagen. Von 26 abgegebenen Stimmen erhält Büchling mit dem Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion 14, Bönah 11 und Böber 1 Stimme. Das Ergebnis der anderen Wahlen teilen wir bereits mit.

Beim Magistrat wurde beantragt, der Versammlung eine Berlage über die Geschäftsführung vorzulegen. Aber eine Stunde zogen sich die Kommissionsberatungen hin. Es folgte dann der Antrag auf die Erhaltung der Sparfassenordnung. Der Vorsteher stellte dabei die Anwesenheit der Versammlung gegenüber der sozialdemokratischen Fraktion fest. Der Antrag auf Berlage wurde angenommen.

Stadtvater Erichsen gab, bevor in die weitere Verhandlung eingetreten wurde, eine Erklärung gegen den 1. Bürgermeister über die Vermählung am 15. Januar ab, die er später in das Protokoll aufnehmen ließ.

Gen. Otto forderte von Erichsen den Wortlaut seiner Ausführungen in jener Versammlung. Da der Stadtvater Erichsen sich weigerte, wurde „Wohlfühlgeleit“ der Stadtväter und „so etwas ist Mitglied einer schlagenden Verbindung“ erlaubt, ließ die Erregung in der Versammlung. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als Stadtvater Erichsen, die in der Kurhausversammlung gefassten Beschlüsse wörtlich zugab. Der 1. Bürgermeister vernahm sich dagegen, daß er die Räumung der Kurhausräume zugeben hätte, da er zu dieser Zeit überhaupt nicht anwesend war. Als Stadtvater Erichsen rief: „Ziehen Sie Weiberredner“, veranlaßte das den 1. Bürgermeister zu einer scharfen Erörterung. Bezeichnend für das Verhalten des damaligen Versammlungsvorsitzenden Erichsen ist die Mitteilung des 1. Bürgermeisters, daß Erichsen geäußert habe:

„Wenn ich unsere Ausführender Schläger auf Sie losgelassen hätte, wären Sie eine Geige gewesen!“

Gen. Otto wies die Nationalsozialisten auf ihren jetzt beachtlichen Rückgang aus der Affäre hin. Aber moralisch anständig bedenkende Mensch wurde hieraus die nötigen Schlüsse ziehen. Wer im eigenen Lager Hoch- und Landesverrat an bevorzugter Stelle sühnen hätte, habe jeden Anspruch, anderen Vorfälle zu machen. Wegen des weiteren Ausdrucks, daß die Ausführungen Erichsen als „gemein“ zu bezeichnen seien, erhielt Gen. Otto einen Ordnungsruf.

Gen. Niemann vermaßte sich gegen die dauernden Zustimm-

beremerkungen, die Stadtvater Erichsen sich erlaubte und forderte straffere Handhabung der Geschäftsführung. Die Sozialisten des „Harzer Trommler“, Rote Stadtväter organisierten den Landfriedensbruch, können sich nur Weisungen erlauben, die sie verbinden ein M. d. R. (Mitglied des Reichstages) und der damit verbundenen Immunität, vertrieben. Vier „Wohlfühlgeleit“ und abgewartete Stillschließungsverträge in seinen eigenen Reihen sühnen hätte, bei dem feilen, auch solche Ausführungen, wie sie Erichsen getan hätte, vertrieben. Vier verworren aus dagegen, daß bei Landesfriedensbruch organisiert worden sei. Die Magistrate ordnete Knie hat in Magdeburg in einer Versammlung erklärt: Wir werden die sozialdemokratischen Jansen mit der Hundepöbele in unsere Versammlungen holen, wenn wir ihnen in ihrer Versammlung hintenommen, dann organisieren sie Landesfriedensbruch.

Wir werden die Arbeiter mobil machen, wenn sie fortziehen zum Bürgerkrieg auszusprechen. Es geht nur noch, daß sie offen zum Wort an unseren Genossen Steigermald aufzureden. Wir werden den Bogen zu überspannen.

Stadtvater Fietner fragte, wen der Gen. Niemann mit „Wohlfühlgeleit“ gemeint habe, als Niemann antwortet: Den „Wohlfühlgeleit“ Münchenmeier“, erwidert Fietner: „Ach, dasche es bei Unter den Erichsen“ gemeint“, wo die sozialdemokratischen Stadtväter gewesen sind.

Stadtvater Böber hielt den Nationalsozialisten vor, daß sie die Jugend zum Mord erziehe und wenn das Baderbüdgen Kommunisten in den Kurhausaal gekommen wären, dann wären die Führer nicht zur Flucht über die Hüherleitern gegangen. An den 1. Bürgermeister richtete er die Anfrage, wie lange der keine Beilage 1931 stand noch aufrecht erhalten werde?

Ein von Erichsen geäußerte Erklärung will der 1. Bürgermeister auch hierauf eingehen.

Als Stadtvater Bönah die amtliche Erklärung einer eingehenden Schrift unterzog und vom 1. Bürgermeister als Polizeiliche Zustimmung haben will, unterband der Vorsteher die Rede der Versammlung, da dies nicht zu den Aufgaben der Stadtväterversammlung gehörte. Zum Schluß verlas Stadtvater Bönah einen „Mittagsmenschen“ gegen den 1. Bürgermeister, was diesen zu der Zuspähenberkung veranlaßte: „Manu, sonst sühnen doch die Nazi am Steuer und sie nur im Beimgen?“ und fährt dann fort: „Meine Herren, wenn Sie in der Städteordnung Bescheid wissen, hätten Sie diesen vorliegenden Antrag nicht eingebracht.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag Bönah gegen die Stimmen der Stadtväter und SPD abgelehnt.

Stadtvater Niemann protestierte gegen seinen Ausschluß bei der Abstimmung über die Regelhabe und wies darauf hin, daß er sich einen solchen Ausschluß nicht mehr fügen werde. Die Fraktion Stadtväter brachte eine Entschuldigungsantrag, in der die ihr Erlaubnis zum Ausdruck bringt, daß in der Angelegenheit der Regelhabe, Delikt und der Abstimmung am Bescheidener Weg noch keinen Ausschluß gefunden habe. Die Eingabe geht an den Magistrat.

(Schluß folgt.)

keine Frage, daß diese Verbesserung heute eins der wichtigsten Probleme der Radiotechnik darstellt und für die weitere Entwicklung des Radios von ausfallgebender Bedeutung sein wird.

— Freie Sportvereine 1895 — Winterport. Alle Skiläufer, die sich am Kreisverkehrs befinden, treffen sich Sonntag morgen 7,15 Uhr am Bahnhofs. Der Zug fährt 7,35 Uhr. Wir benutzen den Magdeburger Sportzug.

— Achtung, Kaspartheater. Morgen, Sonntag, findet im „Mopol“ (Gartenbau) um 8 Uhr eine Kaspartheatervorstellung der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Es wird sehr viel Gutes ge-

boten werden. Alle Arbeiterrinder sind herzlich eingeladen. Eintritt 15 Pf.

* Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit hat den Reiseplan für die Ferienreise, die im Jahre 1931 unternommen werden sollen, herausgegeben. Der Reiseplan enthält, wie in den vorigen Jahren eine große Reihe von Inlands- und Auslandsreisen, so nach Südtirol, Paris, Dalmatien, an die Adria, nach Oberbayern, in die Westfalen, nach Wien, ins Ostböhmerland, nach Bornholm u. a. m. Von den Inlandreisen wären zu nennen eine Ferienreise an den Rhein, in den Donauwald, in die Hansestädte einschließlich Seegegend und nach Hamburg. Ferner organisiert der Reichsausschuß 14tägige Ferienaufenthalte. Der Reiseplan ist

recht. Im heißen Sommer möchte es hier ganz schön und freundlich sein — da waren auch große Bäume — aber jetzt es fast hier, buh, so kalt! Der herb wieder stark Wind durchpustete ihr Näseln, schaukelte ihren Papptorden und rih ihr fast den Strohkorn vom Kopf.

Das Diakonissenhaus lag ziemlich weit hinter dem Dorf; ein hohes Gede, ein verwitterter Baum trennten es von der Fabrikstraße. Ein Bauerhaus, wie alle anderen, an denen Eva vorübergekommen war, war viel größer, aber nicht so freundlich. Schon blinkte Kämpfenschein hinter gardinenlosen Fenstern, als sie anpochte: im Dunkel konnte sie keine Klingel finden.

Schwester Maria und Schwester Martha hatten Eva noch gar nicht ermartet, ein bestimmtes Datum war ihnen nicht angegeben worden. Aber der neue Ankommen konnte ja bei der alten Mutter Bessie hängen, es war schwach, als wenn bei der nachts jemand war. Als Eva im Bett lag und versuchte, endlich ruhen zu werden, hörte sie rüchend schnarchen und dann, als das Schnarchen plötzlich wie abgerissen aufhörte, eine ältliche uralte Stimme: Bessie sprache klar, unermüdet mit übererlebter geistlicher und weltlicher Zeit. Die Stimme kam wie aus einem hohen Lohr, es hörte sich unheimlich an.

„Na, das war die Mutter Bessie! Eva hatte die nicht gesehen; als die Schwester Bessie, er die Schwester Bessie, hatte sie nicht bemerkt, daß noch ein Bett in der Ecke stand, darin eine alte lag, aber ein Kopf war nicht zu sehen gewesen, der steckte unter der Decke.“

„Nun blühte die alte eine Welle, dann schnarchte sie wieder, dann schlief sie wieder. Sobald der erste Tagesfing durchs gardinenlose Fenster fiel, lang sie mit binner Stimme, aber durchdringend wie Stahnschneid, ein Morgenlied.“

So vertrieh sich Mutter Bessie die Nächte; weil sie überdies als arme Häuslerin, die Zeit ihres Lebens in Tagelohn zugebracht war, meinte, vier Uhr sei höchste Zeit, das Lagerbett zu beginnen, fing sie immer früh an. Sie trieb Eva aus dem Bett: „Uff, uff, uft!“ Und die hätte so gern noch länger geschlafen. Wenn sie aber nicht hörte, oder tat, als ob sie nicht hörte — sie hatte es bald weg, sich wie eine im tiefsten Schlaf Liegende zu stellen — dann nahm Mutter Bessie den Krüchling, der an ihrem Bett lehnte, und schloß ihn mit Gewalt nach dem anderen Bett hin. Dann mußte Eva ihr das Gesicht waschen und die rüchigen Hände für mehrere Wochen war die Bauerntant nicht. Als Eva ihr einmal auf Geheiß von Schwester Martha ein frisches Hemd anziehen wollte und eine andere Bettende fand, die der sie seit Wochen trug, erhub sie

ment abgepaßt, als er hand und war zu ihm hinausgeschlüpft vor die Gartentür. Da standen sie an der Treppe. Sie hatte ihn nicht gebeten, er solle ihr doch einmal schreiben, er legte das ganz von selber. „Echtle dich nur, du bistst verflucht schelst aus, Echtle!“ Er sah sie mitteilig an.

Das mußte sie selber, daß sie schlecht ausseh, das braudete er ihr nicht erst zu sagen. Sie war gereizt gewesen, eine Mutterleib schon, aber von ihm erst recht nicht, vor ihm wollte sie hübsch und gesund sein, gesund — ach, nur gesund!

Aber jetzt konnte sie sich ja nachgeben, nun braudete sie sich nicht mehr zusammenzunehmen. Sie ließ die Hände mit in den Schoß hängen, ihre Haltung hatte, trotzdem sie sich anlehnte, etwas Zusammengeknüteltes. Wenn sie doch schlafen könnte! Sie hatte ein unendliches Bedürfnis nach Schlaf. Aber es war nur ein halbeschlaf, in den sie verfiel, ein unruhiges Bedürfnis, bei jeder Station schredte sie auf; bäuerliche Leute folgten herein, hinterher hinaus. Nun befür wußte sie in der strompernen Nacht, ganz ungewiß, doppelt gut schlafen. Und weigler zwang ihr die Augen auf. Vom Steintiner Bahnhof war sie schon einmal abgefahren — ach, in jenen glückseligen Zeiten, als sie ein Kind war und noch eine Mutter hatte! Die Straße war ähnlich gewesen, nur daß es damals grüner, wärmer Sommer war und jetzt nicht. Es war kalt, der Wagen war nicht mehr geheißt, sie froh erwiderte. Oder war es eine gewisse Beklemmung, wie sie es da treffen würde, oder ihre Mutterart, die sie so fröhlen mochte?

Auf Wiesen, die halb unter Wasser standen, frustete es sich noch und da wie gefrorener Schnee. In Äckerfeldern, unter Nadeln zusammengeknütel, lag es noch weiß wie verlorene kleine Täschlein. Hier war noch Winter.

Sie fuhr lange Stunden, der Zug war ein Bummelzug; jetzt hatten sie in Angermünde gehalten, und nun fuhren sie weiter in plattes Land hinein. Dörfer zogen sich mit Kirchtürmen, mit noch roten Wärdern; überall hielten sie an. Der Tag neigte sich schon, Eva war ganz zerflühtet und hungrig, dann war sie endlich angelangt. Aber niemand war da, um sie abzuholen. Hatte die Gemeinbedientin sie denn nicht angehtigt? Der Stationsbeamte, den Fragen bis an die Ohren aufgeschlagen, fand in hohen Stiefeln im aufgeweichten Schnee. Er wies ihr den Weg. Es sollte nicht weit sein zum Diakonissenhaus, zehn Minuten vielleicht; sie ging eine halbe Stunde bis zum Dorf. Dann fragte sie wieder: Die Leute hatten ihr Bescheid, aber der Berliner Ohr verstand das Platt nicht

Für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswejen.

Nach ihrer Umgestaltung hat die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswejen einen Arbeitsplan aufgestellt, der ihre Aufgaben klar umgrenzt. Die wichtigste Aufgabe wird darin erblickt, Untersuchungen über die Mittel und Wege, die zur Erstellung billiger Wohnungen führen können, anzustellen und zu fördern. Somit steht die Wohnung selbst, die Wohnform und die entsprechende Siedlungsform in den geliebten Fragen ihrer Herstellung und Siedlungsform im Mittelpunkt der Forschungen der Reichsforschungsgesellschaft. Da aber die Hauptmasse der wohnungsbedürftigen Bevölkerung ihren Wohnanspruch nur in der Mietwohnung mit niedriger Miete befriedigen kann, so erwidern sich die Untersuchungen auch auf alle Faktoren, die an der Mietwohnung beteiligt sind, also u. a. auch auf die Frage der Gebäudeerhaltung und auf die der dauernden und wiederkehrenden Befestigungen.

Innerhalb der ganzen Forschungsaufgabe müssen zwei Gruppen von Untersuchungen unterschieden werden, die vielfach ineinander greifen, aber doch getrennt betrachtet werden müssen. Die erste Gruppe beschäftigt sich mit der Planung in ihrem vollen Umfange, eine zweite Gruppe untersucht die Ergebnisse der ersten hinsichtlich ihrer produktionswirtschaftlichen Zuverfügung, insbesondere auf den Arbeitsmarkt, die Geldwirtschaft und den Wohnungsmarkt. Auf dem Gebiete der Planung wird vor allem die wirtschaftliche Wohnform der Reihewohnung für die wertigste Siedlungsbebauung ohne Bindung an die zur Zeit gesetzlich festgestellten Bestimmungen untersucht werden. Ferner: Feststellung der Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Siedlungsformen sowie Untersuchung der Wirtschaftlichkeit an landwirtschaftlichen Kleinbetrieben in Bezug auf bauliche Anlagen und Betriebsformen. Auf dem Gebiete der Ausführung und Bauweisen gilt es, für die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands vorhandenen Wohnbedürfnisse unter Berücksichtigung der vorhandenen klimatischen Verhältnisse und unter Einwirkung der geographischen oder geologischen Beschaffenheit des Baugeländes zu finden, dessen Verwendung aus wirtschaftlichen Erwägungen für den Wohnungsbau am meisten zu empfehlen ist.

In den einzelnen Verkehrsgebieten (Ostau, Frankfurt, München, Stuttgart) werden alle in Frage kommenden Bauteile (Dächer, Dächer, Fenster, Außenwände, Innenwände, Fußböden) geprüft werden. Die Forschungen auf dem Gebiete des Baubetriebes erstrecken sich auf die Verbesserung und Vereinfachung der Maßnahmen bei der Bauvorbereitung, Baubüchführung und Bauanfertigung des Hauses, Befestigung des Straßens (am Haus) durch die beteiligten Stellen (Behörden, Bauherren, Architekten und Unternehmer). Folgende Aufgaben sind vorgesehen: Ausarbeitung einer Methode zur Berechnung der Baukosten; Auswertung der betriebswirtschaftlichen Erfahrungen im Wohnungsbau zur Aufstellung von Richtlinien für Techniker und Arbeitsunterführungen zur Ermittlung der Arbeitszeit der einzelnen Arbeitsvorgänge. Schließlich will die A.G. erfordern, welche wirtschaftlichen, geologischen und technischen Maßnahmen erforderlich sind, um den Reihewohnungsbau im Rahmen der Gesamtsiedlungsplanung des Hauses, Hofes (Garten) und der Straße (am Haus) durch die beteiligten Stellen (Behörden, Bauherren, Architekten und Unternehmer). Folgende Aufgaben sind vorgesehen: Ausarbeitung einer Methode zur Berechnung der Baukosten; Auswertung der betriebswirtschaftlichen Erfahrungen im Wohnungsbau zur Aufstellung von Richtlinien für Techniker und Arbeitsunterführungen zur Ermittlung der Arbeitszeit der einzelnen Arbeitsvorgänge. Schließlich will die A.G. erfordern, welche wirtschaftlichen, geologischen und technischen Maßnahmen erforderlich sind, um den Reihewohnungsbau im Rahmen der Gesamtsiedlungsplanung des Hauses, Hofes (Garten) und der Straße (am Haus) durch die beteiligten Stellen (Behörden, Bauherren, Architekten und Unternehmer).

Das Forschungsprogramm der A.G. ist nicht als etwas Starres gedacht. Vielmehr ist seine Veränderung und Ergänzung nach den auftretenden Notwendigkeiten und finanziellen Möglichkeiten vorgesehen. Es soll aber ein feststehendes Arbeit auf dem Forschungsgebiete ermöglichen und sichern.

Familienzuwachs im Hause Wichtigt.

Das Ehepaar Wichtigt, auf ein Jahr verheiratet, erwartete Familienzuwachs. Heinrich Wichtigt hat sich sechs Wochen vor der Geburt mit der Befruchtung der Eizelle am 1. Februar 1932 begonnen, um für seine Frau, die selber Keimlingsmitglied war, die Ernährung des Bodengeldes zu beantragen. Dreizehntel von dem von der Krankefalle festgelegten Grundlohn beträgt es, und zwar eben, weil die Frau in den letzten zwei Jahren mindestens zehn Monate, davon sechs im letzten Jahr, Mitglied der Kasse gewesen wäre. Wichtigt hat allein Keimlingsmitglied gewesen, so hätte seine Frau nach Befruchtung der erforderlichen Papiere, aus denen hervorgeht, daß sie einmal die Niederkunft erwartet, daß sie mit ihrem Ehemann in häuslicher Gemeinschaft lebt, und daß sie

keiner zweiten Krankefalle angehöre, nur ein geringeres Bodengeld erhalten, und zwar bis sechs Wochen nach erfolgter Geburt. Wichtigt wäre für zwölf Wochen das Stillsitzende geworden. Wichtigt Mann begibt sich auf der Krankefalle, daß zwar die Entschädigung für die Eizelle direkt an die „weisse Frau“ ging, daß er jedoch eine Entbindungsbefehle und nach Befruchtung des Bodengeldes später das Bodengeld und das Stillsitzende für die Frau erhalten konnte.

Eigentlich sollte Frau Wichtigt ihren Entschädigung für die Krankefalle beim im Wöchnerinnenheim zur Welt bringen. Doch als man den Eizelle entnommen hat, daß eine der Wöchnerinnen für die Mutter täglich mehr als 100 Mark und für das Kind dann auch noch ein eigenes Stillsitzende Geld kosten würde, und daß trotz der guten Gründe, die für die Anfallsentbindung sprächen, kein Geld gegeben werden dürfte, als die betreffenden Beiträge an Wöchner- und Stillsitzende sowie Entbindungsbefehle einbrachten, da nahmen Wichtigts Anforderungen an dem Plan Abstand. Gegen einen normalen Geburtsverkauf hätte nichts gesprochen, und daher konnte der Arzt die Krankefalle, bausentbindung auch nicht anordnen.

Dann rüttelte der Tag der Niederkunft heran. Heinrich Wichtigt hatte sich in die Erlöse verzogen und ließ Eizelle und Schmiegeknäuel in der Schilfkammer ihrer Zisterne motten. Er war leicht aufgeregt. Vater zu werden, erschien ihm mit einem Male gar nicht mehr so leicht zu sein. Ihm Gemalt zwang er sich, vorzüglich wie immer, in den drei vor ihm liegenden Büchern zu lesen. Da lagen sie: „Der kleine Wegweiser für Eltern“, die „Rechtskunde für den Alltag“ und das „Bürgerliche Gesetzbuch“. Als Heinrich das BGB. aufschlug, mer er nicht wenig erstaunt, daß der Paragraph 1602 lautet: „Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt“. Heinrich Wichtigt kam immer weiter, las von den Pflichten der Eltern gegen die Kinder und dachte mit Schrecken daran, daß wenn sein Kind ein Mädchen sein sollte, er nach Paragraph 1622 des BGB. verpflichtet sei, der etwa heiratenden Tochter eine angemessene Aussteuer zu geben. Und dabei war das fragliche Kind noch nicht einmal geboren...

Dann jedoch war der Junge da. Der Vater befragte, als neben Eizelle oder Arzt dazu verpflichtet, die Anmeldung der Geburt auf dem Standesamte, was innerhalb einer Woche geschehen sein muß. Nach der ihm bekannten Vorschrift hatte er die Heiratsurkunde mitgenommen, weil nur standesamtliche Urkunden bei den Geburtsanmeldungen anerkannt werden. Der Anmeldebüro erstellte die Bescheinigung über die Geburt, welche mit der Angabe förmlicher Vornamen des Kindes ausgeschrieben, ferner eine Geburtsurkunde zur Erlangung der weiteren Wohnbefehle und schließlich ein geburtsamtliches Aufnahmeregister lief, betitelt: „Des Säuglings Wichtigt, Wichtigtmann kommt aus dem Guckstein über diverse Reichsmark als erstes Sparkapital des neuen Erbenbürgers der der Siedlichen Sparkasse hinzu. Über heutzutage haben die Städte dafür kein Geld.“

Die jungen Wichtigts gehörten zu den Leuten, die sich noch nicht dazu hatten entschließen können, aus der Kirche auszutreten. Wichtigt wollte sie überflüssig machen, auch bei der Sohn getauft wurde. Das sollte ja nichts, der beide Elternzeitige Kindesmutter waren. Unter Vorlage des Geburtsbuches war der kleine Günter auf dem Pfarramt als Täufling gemeldet worden, und der Akt ging darauf ohne Schwierigkeiten vor sich. Qualität über die erfolgte Taufe wurde ein den Eltern ausgehändigt Kaufschein.

Zu Ruh und Frommen aller in die gleiche Lage Kommenden sind die vorstehenden Mitteilungen wiedergegeben, damit man sich und den Standesbeamten unnötige Bauereien und Schereereien ersparen und niemand durch vergebliche Gänge einen noch größeren Kopfschmerz hat, als er ohnehin schon wird.

Vermischtes Christus vergleicht sich.

Mit den vier Zimmermädchen, die 60 Mark nachlassen. München, 6. Febr. (Eig. Draht). Im Dezember vorigen Jahres wurde der bekannte Oberammergauer Christus-Darsteller, Alois Lang, vom Arbeitsgericht Christof zur Zahlung von 2200 Mark Bedienungsgeld an vier Zimmermädchen verurteilt. Er hatte es als Pensionist unterlassen, die von den Gästen der einstellbaren zehn Frauen Bedienungsgelder ordnungsgemäß und termingemäß an das Bedienungspersonal abzuführen. „Christus“ Lang hatte sogar den Mut, gegen das Garmischer Arbeitsgerichtsurteil Berufung einzulegen. Anzweifeln scheint er aber von sachkundigen Freunden eines besseren belehrt worden zu sein. Denn bei der am Freitag vor dem Landesarbeitsgericht in München durchgeführten Berufungsverhandlung warle der Beklagte überraschenderweise mit einem allerdings recht

magener Vergleichsvorschlag auf, durch den er den klagenden Mädchen 50 Prozent ihrer Forderungen anbot. „Christus“ ließ aber mit sich handeln und war schließlich bereit mit einem Vergleich zuzustimmen, durch den die vier Mädchen je 60 Mark von ihren Forderungen abgezahlt wurden. Herr Lang muß danach immer noch 1960 Mark nachzahlen, mozu die Kosten der beiden Verfahren kommen.

Selbstmord eines 14jährigen. Im Keller eines Hauses in Dortmund fand man am Freitag einen 14jährigen Schüler, den man schon seit Dienstag vermißt hatte, erschossen auf. Neben der Leiche des Schülers, der, wie verlautet, die Aufnahmeprüfung zum Eintritt in das Gymnasium nicht bestanden hat, lag eine Brombeerenpflanze. Nach Ansicht der Polizei liegt einmännlicher Selbstmord vor.

Was muß die junge Frau vor der Ehe wissen? Diese Frage wurde dieser Tage vor einem Zuhörergericht Straßburger, der dem sich der angelegenen Buchhändler Wichtigt wegen Straftates zu verantworten hatte. Wichtigt hatte in Dürer einen Buch über dieses Thema angekauft, das aus finanziellen Gründen nicht am Lebensabend verkauft werden konnte; aber gegen Erlaubung von 4 Pennig (etwa 320 Mark) überfallen, dieses verkauft, gefandt werden würde.“ Die zahlreichen Interessenten — in einer einzigen Woche liefen über 2000 Bestellungen ein — erhielten nun zu ihren Erläuterungen und zu ihrer Enttäuschung ein Buch, das sich schon nach seinem Titel „Kaule keine Zeit zum Tod“ als — Kochbuch entpuppte. Mehrere Käuferinnen fühlten sich betrogen und erstatteten Strafanzeige. Der Richter aber sprach Wichtigt frei, denn, so führte er aus, das Buch gehöre tatsächlich zu den wichtigsten Kenntnissen, die ein Mädchen aus der Ehe haben muß. Die Angeklagten hätten aus dem Buche größere Nutzen ziehen können, als aus der Kenntnis jener Dinge, die für darin zu finden geofft hätten.

Von 100 000 Deutschen — 145 im Gefängnis. Nach einer Statistik des Reichsjustizministeriums gibt es in Deutschland 1732 Strafanstalten, in denen 122 000 Gefangene untergebracht werden können. Die meisten Strafanstalten hat Preußen — 1026, dann folgt Bayern mit 211, Sachsen mit 119, Württemberg und Thüringen mit je 69, Slesien mit 55, Baden mit 50. Nur 62 von 1732 Gefängnissen können mehr als 500 Sträflinge aufnehmen; die meisten — 1418 — fassen nur bis zu 60 Sträflinge. Im gesamten Reich sind 70 000 bis 75 000 Personen in den Anstalten untergebracht, unter denen aber 11 000 Unterhäftlinge gefangen sind. Nur 100 000 Deutsche können 145 Gefangenen. Zur Befragung des Strafvollzugs ist ein Beamtensparat von 15 000 Beamten erforderlich, von denen allerdings 3000 nur nebenamtlich tätig sind. Eigenartig ist, daß auf nur 150 Lehrer 813 Gefängnisgelehrte kommen. Das deutsche Gefängniswesen liefert jährlich 90 Millionen Mark, von denen aber 30 Millionen durch Gefängnisarbeit wieder eingebracht werden.

Die Wahlagerein liefert Zutrüberrdienste. Zwei junge Leute in Gelsenkirchen kamen auf den Einfall, auf Kosten derer, die nicht alle werden, in Saus und Braus zu leben. Die „sojournings“ wollten durch den Verkauf von Zutrüberrdiensten unter Aufschwung des Wahlagerein um ihre Erparnisse zu prüfen. Zur Ausführung ihres Planes mieteten die beiden ein Wagenloft und zogen darin — um dem Kind einen Namen zu geben — ein Industrie-Bedarfsgefäß auf. Um das „Betriebskapital“ für ihre sehr privaten Zwecke zu sichern, wurden ständig Vertreter gesucht, die Einlagen zu machen oder Skauten zu stellen hatten. Da jedoch nicht genug Dumme „um Wacht weg“ gefesselt werden konnten, kamen die gerissenen Jungens auf den Gedanken, eine Wahlagerein für Zutrüberrdienste zu gründen. In Dürer den beiden nichts als folgendes Geschäft ab: Männer und Frauen, die zu der Wahlagerein kamen, um aus den Skauten, den Bienen, der Hand, oder aus Karten die Zukunft deuten zu lassen, bekamen auf den Kopf zugest, daß sie über Beträge verfügten. Und, so veränderte die Eizelle, es sei Gegenstand geblieben, das Geld glänzend anzulegen. In den nächsten Tagen würden zwei Männer im Auto vorgefahren kommen und ein solches Geschäft anbieten, bei dem sich in kürzester Frist das Geld verdoppeln und verzehnfachen ließe. Die Klienten sollten zugreifen, solange es noch Zeit sei. Die abgemungelten und abergläublichen Opfer gingen auch zu, und die beiden Käufer konnten von dieser Stange an nicht ihrem wackeligen Knieband in Saus und Braus leben. Zutrüberr wurden wichtigen Verbindung unterlassen, die durch die beiden, durch wurden eifrig beschafft, und je mehr Geld eintraf, desto schneller wurde es in Umlauf gesetzt, bis hin zu der Polizei auf Grund von Anzeigen dieser astrologischen Manipulationen auf die Spur gekommen ist. Anzweifeln trautet eine auf 50 Köpfe harte Gemeinde ihren Erparnissen nach.

Als Facharzt für innere Krankheiten
habe ich mich in Halberstadt
Schmiedestraße 28/29 niedergelassen
Zugelassen zu sämtlichen Ersatzkassen,
allen Innungskrankenkassen und denen
der Reichspostverwaltung

Röntgen-Einrichtung
speziell für Nieren-, Magen-, Darm-,
Knochen-, Muskel- und Gelenk-Leiden
Sprechstunden täglich 9-12, 14½-17½ Uhr
außer Sonnabend nachm. und Sonntags

Dr. med. W. Parisius
Facharzt für innere Krankheiten
Fernsprecher: Halberstadt 2488

**Rheuma, Ichnias, Hexenschuß,
Gliederreizen, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht!**
Ganz tolle ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir
und zahlreichen Patienten ein Zier hat. Über 4000
Dankbriefe, (ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden H 21.

Das vergiftete **Reichsbannerlieder-**
buch ist jetzt wieder neu aufgelegt und
sieben unter dem Titel
Wenn wir marschieren...
(ein republikanisches Liederbuch) erschienen.
Preis 65 Pfennig.
Buchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Bringe mein vorzügliches
Bratfisch-Filet mit Salat 60 Pfg.
aus täglich frischer Sendung empfehlend in Erinnerung.
Hochsee-Restaurant Göddenstr. 14
Fernsprecher 2661.

Großer Preis-Mastenball
Sonntag, den 8. Februar
bei **Reimelt Mage**
Groß-Quenstedt
Es laden alle freundlich ein
Reimelt Mage
und Frau.

Nach d. groß. Erfolg d. erst. Abends
noch
einmal
Seni
Auf vielfachen Wunsch
im **Klein. Stadtparksaal**
Freitag, 13. Februar, ab 8 Uhr
Der Heilscher und Telegraph von
Wettraf (Er trat 4 900 mal in 8 Ed-
telien auf.
U. a.: Die Zukunft Deutschlands
Die kommenden Ereignisse
Astrologie — Sprache usw. er
Hand — Neue Wege zum Erfolge
Heilschen — Telegraphie
Ahnungen — Ganz neue Gebiete.
Verblüffende Ausführungen.
Fabelhafte Experimente.
Karten: 2,50, 2. —, 1,50 u. 1. — bei Erich Schröder,
Breiteweg 29

NWK Wolke
Schweißwolle
läuft nicht ein
und fриз nicht
BILNER

Jeden Freitag kommt
Der Arbeiterfunk
Offizielles Organ des Arb.-Radio-Bundes
Jeder werktätige Rundfunkhörer abonniert den
„Arbeiterfunk“. Preis: im einzelnen 26 Pf.,
in Abonnement monatlich 20 Pf. Bestellungen
an unsere Zeitungsaboten oder direkt an die
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5.
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
Gegengewärtig rund 2,2 Millionen
Versicherte mit
900 Millionen RM. Versicherungssumme,
125 Millionen RM. Verneuegen, davon
Eigentum der Versicherten
Prämienreserve über 55 Millionen RM.
Gewinnanteile: über 20 Millionen RM.
zusammen über 105 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: über 11
Millionen RM. seit November 1923
(Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Magdeburg, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Kllopsackweg
16-18 oder der Vorstand der Volksfürsorge
in Hamburg 5, An der Alster 87/61.

Statt Karten.
Ella Brimmecke
Erich Voigt
 grüßen als Verlobte
 Halberstadt, den 7. Februar 1931.

Dankagung.
 Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Singebunde unseres lieben Enkelchen lagen wir auf diesem Wege allen unsern lieben Dank.
 Langenstein, den 6. Februar 1931.

Anna Wiedert
 nebst Angehörige.

Apotheke a. Breitenweg
 Rezepte für alle Krankenkassen

Wir bitten die Einwohnerschaft Halberstadts, Krankenscheinträger und Krankengeldbesitzer, die in den Familien nicht mehr gebraucht werden und nutzlos umherliegen, uns unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, da der Bedarf nach ihnen bei den mittellosen Kranken sehr groß und die Beschaffung neuer Stühle mit großen Kosten verknüpft ist.
 Meldungen über Abgabe von Stühlen werden im Wohlfahrtsamt, Platzlage 11, d. Weiden, Zimmer 5, Fernsprecher 9021, Nebenstelle 120, entgegengenommen. Die Stühle werden von uns abgeholt.
 Halberstadt, den 5. Februar 1931.
 Das Wohlfahrtsamt der Stadt Halberstadt.

Auf Grund des § 1 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1910 (R. G. Bl. S. 1371) wird angeordnet:
 Kleingartenland darf in Wirtschaftsjahr 1931 nicht zu höheren Klassen vermindert werden als für 31. RFG, je am bei Kulturboden erster Klasse, für 3 RFG, je am bei anderem Boden zweiter Klasse, für 2, RFG, je am bei anderem Boden dritter Klasse. Die Einkünfte aus Wasserleitung und Wegebefähigung dürfen angemessene Zuschläge erhoben werden.
 Halberstadt, den 27. Januar 1931.
 Der Magistrat.

Verein für Volksbildung e.V.
 Montag, 8. Februar 1931, abends 8 Uhr im „Cyclorama“
Intendant Dr. Groß:
 hinter den Kulissen des Theaters.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Groß-Lauenstedt, Band 27, Blatt Nr. 636 eingetragenen, nachfolgend bezeichneten Grundstücke am 31. März 1931, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Langenstraße 6, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.
 Nr. 1. Gemarkung Groß-Lauenstedt, Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 465/72, Grundflächenerlöse Artikel 800, Gebäudeneuerlöse 200, Anbauersatz Nr. 108 a mit Hofraum, Junggarten Nr. 1, Größe 2 a 48 am, Gebäudeneuerlöse 114 Mark.
 Nr. 2. Gemarkung Groß-Lauenstedt, Kartenblatt Nr. 7, Parzelle Nr. 535/72, Grundflächenerlöse Artikel 800, Hofraum, Größe 38 am.
 Der Versteigerungstermin ist am 25. Oktober 1930 in das Grundbuch eingetragen.
 Als Eigentümer waren damals die Eheleute Fabianarbeiter Wilhelm Schmidt und Minna, geb. Wicker in Groß-Lauenstedt zu je 1/2, eingetragen.
 Halberstadt, den 27. Januar 1931.
 Das Amtsgericht.

Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
 e. G. m. b. H. Halberstadt.
Zinsfreie Darlehen
 zum Bau von Eigenheimen und zur Hypothekeneintragung werden nur unseren Mitgliedern gewährt.
 Sparten ist Pflicht.
 Die Sparanlagen werden nicht verzinst.
Auskunft
 über Darlehenshöhe, Sparbeiträge und Darlehenzeiten in unserem Geschäftszimmer **Wegelerstraße 56**, 10-12 und 16-19 Uhr wochentäglich.
Der Vorstand.

Zeile.
Befanntmachung.
 Auf Grund der Vollstreckungsordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. Oktober 1928 sind die Hausgenossen und deren Stellvertreter verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Sälen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinterten Ställen durch Ausläßern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Verschütten der Wände und Decken, durch Verdrängen mit feinstem Sanden oder in sonstiger Weise zu reinigen. Beim Verschütten ist zur Vermeidung von Feuersgefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgemaht werden.
 Die Reinigungsarbeit ist in der Zeit vom 15. bis 28. Februar ds. Jrs. vorzunehmen. Die Mieter haben zu diesem Zwecke die in Frage kommenden Räumlichkeiten den Hauswirten bzw. deren Stellvertretern freizugeben. Auch ist den Kontrollierenden Stellvertretern das Zutreten dieser Räume jederzeit zu gestatten.
 Wer dieser Aufforderung in der gefestigten Frist nicht nachkommt, hat eine Geldstrafe bis zu 150,- RM zu gemässigen, am deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt.
 Zeile/Harz, den 31. Januar 1931.
 Die Vollstreckungsamt.
 J. B.
 Wenkel.

Spart
 bei den öffentlichen mündelstetigen Sparkassen

Überweist
 sämtliche Rechnungsbeträge im provisionsfreien Spargiroverkehr

Auskunft
 erteilen:
Stadtparkasse und Kreissparkasse
 H. d. Riehthause 11 Lindenweg 55/36
 für die den Stadtkreis oder der Landkreis Halberstadt mit dem gesamten Vermögen und der Steuerkraft Sicherheit leisten

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

Werbemögen vom 9. bis 21. 2. 1931
für chemische Reinigung

Preise sind bis 15% ermäßigt!
 Die Werbemögen sollen bewiesen wie fachmännische chemische Reinigung, fachgem. Behandlung, Qualitätsarbeit, die Kleidung e. h. a. l. t und dadurch Geld erspart wird. Die Werbemögen sollen Arbeitsentlohnungen verschaffen.
 Lassen Sie darum jetzt die Frühjahrsgarderobe reinigen.
Die Halberstädter Färbereien
 und chemischen Wasch-Anstalten.
 Krawehl-Karst. Küffner. Gegebrecht. Paas.

Kunstturn-Gerätewettkampf Berlin-Leipzig-Harz-Huy-Gau am 8. Februar, 14.30 Uhr im großen Stadtparksaal

Die beiden Städtegemeinschaften treten mit den besten Kunstturnern Leipzigs und Berlins an. Ihnen steht eine Auswahl der Harz-Huy-Gaues gegenüber. Jeder Turner turnt eine selbstgewählte Übung an Reck, Barren und Pferd, sowie eine Körperübung.

Öffentliche Wertung Gipfelleistungen im deutschen Geräteturnen Spannender Kampf

Eintrittskarten: Numerierter Platz 2 000 Mk., und 1500 Mk. Saalsitz 1.000 Mk., Erwerbslose (mit Ausweis) und Jugendliche 0.75 Mk.
Vorverkauf: im Städtischen Verkehrsamt und bei Rathmann, Schuhstraße 18.

Kirchliche Nachrichten.
 Am Sonntag, Sevegefest, 8. Februar 1931, werden predigen:
 Sonntag: 9.30 Uhr, Frau D. Weidmann, 17 Uhr, Domprediger Lange, im hohen Chor auch für Schandehölzige, Viehrückstraße (ref.): 9.30 Uhr, Gypf. David, Sonntag, 20 Uhr, Bodenmühlchen, Pfarrer Knoepf, (in der Die Feiern und guten Tages) Mittwoch, 20 Uhr, Bibelfunde, Pfarr. Knoepf, Freitag, 8.15 Uhr, Frauenrunde, Dampfsaal, Martiniplatz 38, Donnerstag 9.30 Uhr, Pfarr. Knoepf, Mittwoch, 20 Uhr, Pfarr. Knoepf, Donnerstag 9.30 Uhr, Pfarr. Knoepf, Freitag, 8.15 Uhr, Pfarr. Knoepf, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelfunde im Kontinentalen an der Kirche, Freitag, den 13., 20 Uhr, Bibelfunde in der Fabrik beim. G. Gelinghaus-Geländedienst 9 Uhr, Pfarr. Knoepf.
 In allen Kirchen und Cellen, 11 Uhr, Kinder-gottesdienst.
 G. Jungmännerverein (Martiniplatz 3) Montag, 20 Uhr.
 Bismarck-Kreis (Trinkerrettung) Dampfsaal 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.
 Handwerkerliche Gemeinschaft: Dampfsaal 32, Montag, 20.15 Uhr.
 Jugendbund i. G. G.: Sonntag, 20.15 Uhr, Dampfsaal 32.
 Mädchenheim Seydlitzstraße 5: Mittwoch, 20 Uhr, Pfahlsaal, Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.
 G. Jungmännerbund: (Cellenstift) Dienstag, 20 Uhr.
 G. Jungmännerverein: (im oberen Kempf-Saal des Domes) Sonntag, 20 Uhr und Donnerstag, 20 Uhr.

Die Heilgel der Menschheit
 sind heute die Ekkolungszubehalten. Sie schützen sich dagegen durch den steten Gebrauch der „Kaiser's Brust-Cremellen“.
 Über 15000 bezeugen sprechen für die großen Erfolge der bewährten

Kaiser's Brust-Cremellen
 mit dem Tarnen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Wernigerode Ortsauschuß der Gewerkschaften.
 Montag, den 9. Januar 1931, 20 Uhr, im Garten: Saal (Gewerkschaftssaal)

Sitzung.
 Tagesordnung:
 Jahresbericht, Abrechnung, Vorstandswahl, Gewerkschaftsfragen
 Zu dieser Sitzung wollen Vorstände und Delegierte der Gewerkschaften vollständig erscheinen. Der Vorstand.
 Sonntag, 20/1, Uhr, Vorstandssitzung.

Kurtheater
 Dienstag, 10. Februar, 8 1/2 Uhr: Lehar-Operette „Der Zarewitsch“
 0.75 1.00 1.50 2.00 2.50 Mk.

Wernigerode

Bei hochwertiger Qualität kaufen Sie in unserem **Inventur-Ausverkauf** Dauer bis zum 13. d. Mis. ganz besonders vorteilhaft

Einige beachtenswerte Beispiele:

Linon-Bezüge mit 2 Kissen, fertig genäht 11.25 10.75 9.75 7.90	6.90	Hemden-Bezüge prima feinfädige Qualitäten 0.90 0.80 0.70 0.60 0.50	0.40
Streif-Satin-Bezüge mit Kissen . . . 12.15 9.40	8.40	Körper-Finest, 20 cm breit 1.25 1.10 0.96	0.80
Damast-Bezüge mit 2 Kissen . . . 16.75 14.50	11.00	Hemden-Barchent hell- und dunkelgrün 1.25 1.10	0.80
Bettbecher mit Hohlbaum 150/226 . . . 5.25 4.25 3.95 2.85	2.85	Schürzenstoff, indanthronfarbig, 116 cm breit 1.40 1.26	0.90
Inlett, beste federrichte, farbichte Qualitäten		Wachstuch, bedruckt, einfarbig . . . 1.80 1.72	1.50
Oberbett 12.00 Unterbett 12.00 2 Kissen 6.50		Schotten, 80 und 100 cm breit . . . 1.90 1.75 1.60	0.80
Inlett, prima Kopferware, garantiert echt türkischrot		Malko-u. Normalhemden nur beschreibbare Summ- Qualitäten!	
Oberbett 16.00 Unterbett 16.00 2 Kissen 7.70		Einsatz-Hemden 4.25 3.75 3.25	2.50

Handtücher „Frottirtücher“ .. Tischwäsche
 Beachten Sie bitte unsere Auslagen! Prüfen Sie Qualitäten und Preise!

Gebrüder Kollé
 Wernigerode a. H. Breitestr. 60

Quedlinburg.
Beerdigungsinstitut u. Sargmagazin
 von Wlth. Friedrich, vormals Ad. Pfau.
 Vorgeeße 3. Telefon 911
Übernahme ganzer Beerdigungen
 auch nach auswärts.
 Überführungen mittels Reichstransport-Platz.
 Vertragsklienten der freien Gewerkschaften und Friedhöfen von Quedlinburg und Umgegend.

Fidias, Sicht- u. Rheumatismos-tranfen
 teils ist gegen 15 Jhr. Rheumatis, sonst keine frei, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem (geringen) Rheuma und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
I. Stieling,
 Familienapotheker
 Frankenstr./Dber 50
 Wittenstraße 38.

Kirchliche Nachrichten.
 Christfaschings: Sonntag, den 8. Februar 1931, 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Streifsdamm, 11 Uhr, Kinder-gottesdienst, berufliche Montag, 20 Uhr, ev. Männer-Abend (für Arbeiter), Dienstag, 17.30 Uhr, Gemeinde-Abend, Dienstag, 20 Uhr, Jungmänner, Mittwoch, 15.30-17 Uhr, Bürgerausgabe, Mittwoch, 20 Uhr, Frauen-Abend, Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenges. Freitag, 20 Uhr, Scharfunde.

Hotel Monopol
 Restaurant und Speise-Saal
 Sonnabend u. Sonntag Wiederholung des beliebten **Kappentfestes.**
 Drucksachen liefert Harzer Volksstimme

Oschersleben.
Metall-Bettstellen
 für Erwachsene und Kinder, Arnold-Fabrikate, beste Deutsche Arbeit, empfehle besonders in großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen.
Hermann Schneider, Gifenwarenhändler,
 Oschersleben.

Wernigerode Hotel Monopol.
 Eingang nur Sägemühlengasse
 Sonntag
 von abends 7 Uhr ab **öffentlicher Tanz**
 Große Besetzung: Sax. und Jazz.

Der nichts davon wußte...

Von Pierre Mills.

Diese Geschichte hat sich wirklich zugetragen. Zumindest behaupten es die amerikanischen Blätter. Das braucht zwar nicht immer als Beweis zu gelten, aber die ganzen Umstände dieses Geschehnisses machen es glaubhaft.

Ort der Handlung ist Louisiana. Nicht jenes Louisiana der großen fruchtbaren Ebenen, die der Mississippi durchquert, auch nicht jenes des Westens, wo in den Bergen noch Höhlen und Wilderis sind, sondern jener Teil des Landes, der fast in seiner Reifebeziehung gemessen wird, den die Spanier und Engländer links liegen ließen, und der auch das Interesse der beiden Nationen folgenden Franzosen kaum erweckte. Jener Teil von Louisiana, dessen ungeheure Wälder die ersten Strahlen der Sonne empfangen, wenn sie im fernen Osten über den Horizont steigt. Wälder gibt es dort von einem Ufer, das die ganze Landfläche bedeckt. Dörfer und kleine Städte siedeln am Rande dieser ungeheuren Dürchichte. Ein rauhes Naturvolk hat dort seine Heimstätte. Doch alle Entfernung von der Kultur der U. S. A. hindert nicht, daß auch hier die Agenten des „Wolfsbaiters“, jener Geheimes, das ganz Amerika trocken geglaubt hat, aufzutauchen und den gefährlich verrottenden Trümmern ihre Spinnröhre zur Verfügung stellen.

Zugegeben, man trinkt in diesen entlegenen Dörfern und Städten Whisky, sogar ausgespeideten Whisky. Selbst die Prohibitionsagenten müssen bald keine Qualität mehr finden. Aber woher kommt dieser Whisky? Dieses Land ist doch von allen Schmutzwegen viel zu entlegen. Wenn würde es einfachem wochenlang Whisky zu transportieren, wo man ihn doch allerorts gleich auf der Stelle verkaufen kann? Liebigens ist das echter Whisky, ehrlicher Whisky, der mit Lieberzeugung und nicht aus Spekulation gebraut ist. Aber wo er kommt den Whisky? Die Hinterwälder wohnen zu schweigen. Was nicht jedoch der Wiedereinfuhr gegen zwei Spinnröhren, wie es Harrison und Webster vom Prohibitionsdiktator sind? Warum zwei Wochen dauerte es, und die Quelle des Saftes war festgesetzt? In einem Wälder, weit, unendlich weit im Innern, war eine gewaltige Siedlung, in deren Mitte sich ein alter Neger eine armselige Hütte aufgebaut hatte. Wie alt er war, das hat dieser Schwarze schon lange vergessen, aber sein schwarzes Haar, das noch viel weißer als Blumen gegen seinen schwarzen Schädel abblüht, spricht von vielen Jahrzehnten. Und in seiner Hütte steht ein einfacher, aber solcher Apparat zum Schillieren von Whisky. Hier haust er nun, der Alte, halb Sandmann, halb Brantweinbrenner, vor allem aber glücklich in seiner engen Welt. Harrison und Webster empfängt er mit einem zutraulichen Lächeln und — auch Prohibitionsagenten erleben ihre Lieberfragungen — fragt sie gleich freundlich, wieviel Whisky sie denn holen kommen.

„Du bringst hier also Whisky?“ lachen die Beiden.

„Aber ja, Waise! Sogar sehr guten Whisky!“

„Schön! Dann wird man dich oben einperrnen.“

„Nicht weniger als die Offiziere des Regers von den Agenten verhandelt worden war, verhandelt nun dieser selbst, man er denn eingeperrnt werden sollte. Aber man nahm ihn nun ohne die Gefahr des Lebens mit in die Stadt. Dort wurde ihm auch klar gemacht, daß Whiskybrennen dergleichen ein verbotenes Gewerbe sei.

„Verboten? Seit wann denn?“

„Seit ... seit dem Kriege. Mehr schon als zehn Jahre!“

„Der Krieg ... ja — dauert er denn immer noch?“

„Nein, er ist seit 1918 zu Ende!“

„Dann um so besser! Wie ist es denn ausgegangen? Haben die Seite im Norden oder im Süden gewonnen?“

„Norden? ... Süden? ...“

Der arme Neger hatte geglaubt, daß man nach immer vom amerikanischen Sezessionskrieg spräche. Er kannte nur diesen. Zu jener Zeit war er als Sklave davongelaufen, lieber auf sich selbst als die Entscheidung des Krieges vertraut, der den Skaven die Freiheit bringen sollte. Seit jener Zeit hauste er in dem Wälder, Jahre,

Jahrzehnte. Dort baute er seine Hütte, dort läte er sein dicken Kamin, und dort braute er seinen Whisky. Nicht immer war er allein geblieben. In den letzten Jahren waren fremde Männer gekommen. Sie hatten den Whisky erfrühst, und meist in aller Eile tauschten sie Handwerkszeug, einen alten Hock oder ein paar Lebensmittel gegen ein paar Eimer Schnaps ein.

Man läte ihn auf. „Das ist nicht mehr dieser Krieg. Der ist schon lange zu Ende. Ein neuer, viel fürchterlicher hat sich inzwischen abgepiept.“

„Ah ... Und wieder zwischen Nord und Süd?“

„Nein, gegen die Menschen jenseits des Meeres, gegen die Deutschen.“

Aber der alte Neger wußte nicht, was das ist: die Deutschen! Und als man ihm sagte, daß dieser Krieg in der ganzen Welt geschlagen worden war, fast in allen Ländern und auf allen Meeren, daß alle Nationen und Völker sich daran beteiligt hatten und man zum Schluß hundert Millionen Tote zählte, da verstand der Alte die Worte noch viel weniger. Denn was sollte er sich unter lernen Völkern, fremden Völkern und Millionenverlusten vorstellen, wo er doch nur bis jetzt jähren kannte.

Man stellte ihn dann vor einen Gerichtstisch, und der sprach ihn kaum fünf Minuten frei. Er durfte auch wieder in seine Hütte zurückkehren. Sogar seinen Whisky durfte er weiter brennen. Er mußte nur schwören, daß er niemals mehr etwas davon verkaufen

Ein staatlich konzessioniertes Drakel.



Wahragetin in einer südhinesischen Stadt.

In China, dem fassischen Beamten- und Behördensland, bedarf auch die Ausübung der Wahragetun einer staatlichen Konzession. Ohne den Stempel des Gouverneurs sind Bilde in die Zukunft unstatthaft.

oder kaufen wollte. Jmar verstand er nicht, warum, aber er erklärte sich bereit, zu schwören, bei der katholischen Bibel — denn daran konnte er sich noch erinnern, daß er einmal getauft worden war. Man hatte zwar nur eine lutherische Bibel zur Hand, doch da er natürlich auch nicht lesen konnte nahm man das nicht so wichtig. Nicht sehr ipannend ist diese ganze Geschichte. Eigentlich ganz uninteressant. Nur ein wenig zum Nachdenken anregend. Sie zeigt recht deutlich, daß es viele Dinge gibt, die erst durch den fortwährenden Fortschritt erhalten. Für diesen alten Neger, der seit Jahrhunderten in den Wäldern lebte, hat es den ganzen Weltkrieg überhaupt nicht gegeben. Er ergriffte für ihn nicht einmal dann, als man ihm davon erzählte. Denn all das, was man nicht selbst im Geist und Fleisch erlebt hat, bleibt ja immer nur nebelhaft. Wir wissen alle, daß die Erde eine Kugel ist und keineswegs im Mittelpunkt der Welt steht. Aber leben wir jemals anders, als wäre sie nur eine begrenzte Scheibe und wir selbst, Zentrum des Geschehens? Ganz leicht im Laufe der Zeiten find die Ereignisse des Geschehens und Geschehliche, die uns so begegnen, wie es dem Neger in Louisiana geschah. Betrachtet schon darum so selten, weil wir sie dann genau so wenig verstehen wie dieser schwarze Mensch im finsternen Innern.

(Lehrertragung aus dem Französischen von Erik Ostering.)

Das Geheimnis der Sonne.

Die Naturgeschichte der Sonne ist voll gigantischer Zahlen und unfaßlicher Vorstellungen. Wäre man absolut konsequent, so müßte das Wort über die Physik der Sonne eigentlich das gesamte menschliche Wissen einschließen, da die Sonne, alles in allem, uns von erster Vergangenheit bis in ferne Zukunft umfasst, schuf, erhält und zerstört. Unsere ganze Wissenschaft wird fast ausschließlich in diesem Sinne umschrieben müssen, wenn sie der Wahrheit näher kommen will; und wenn man rätselhafte Erscheinungen der Natur im weitesten Sinn mit der Sonne und ihrer Kräfte in Zusammenhang einwickeln will, dann wird man weit weniger irren, als wenn man die Sonnenentwicklung leugnet. Obwohl wir so weit von der Sonne entfernt sind, daß selbst das „schnellfliegende“ Licht über acht Minuten braucht, bis es zu uns gelangt, sehen wir doch ständig in ihrem Bann. Aber die fast 149,5 Millionen Kilometer Entfernung (nur im Vergleich im Dezember ist sie 147 Millionen Kilometer entfernt) bewirkt, daß wir nur sehr wenig und noch weniger Sideres über dieses irrsinnige Licht, die größte Kugel, die es an unserm Himmel gibt, wissen. Ist doch das kleinste Drakel, das man auf ihr noch erkennen kann, eben so groß wie ganz Deutschland.

Die Astronomie ist eine phantastische Wissenschaft. Dennoch zeichnet sich selbst in ihr die Sonnenunde durch noch mehr, „man sagt“ aus, als man es in ihr sonst gewohnt ist. Da ung, von dem eine der modernsten Sonnentheorien stammt, sagt die Sonne sei ein Gasball von fast zähflüssiger Materie von etwa 8000 Grad Celsius Hitze, dessen Temperatur sich gleich bleibe. Andere sagen nach Berechnungen anderer Art, ihre Temperatur betrage 5500 Grad. Doch andere Forscher schätzen sie auf 10000 Grad. Alle jedoch stimmen überein, daß wir keinen irrsinnigen Stoff kennen, der bei solchen Temperaturen nicht in Gasen aufginge, und daran muß sich auch alle einig, daß die Sonne ein Gasball sei. Was verhält sich im freien Raume. Warum verhält sich nur nicht die Sonne und mit ihr alle Fixsterne? Das ist eine Frage, welche die Astronomie erst in neuerer Zeit aufgeworfen hat — Herschel hielt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Sonne ja noch für ein festes Objekt, und auf die sie nach diesem für und Wider keine Antwort geben kann. Sonnenstrahlung weiß man das eine mit Sicherheit, daß ihre Dichte von 1 auf sehr viele hunderttausend.

Welche Stoffe die Sonne zusammenhalten, darüber handelt das Hauptkapitel der Sonnenphysik. Kurz gesagt: es ist Feil a f e s (durch Spektroskopie) auf ihr vertreten, was uns auf Erden erdreich, und noch etwas dazu. Von den fehlenden Stoffen stimmt nur das Nitrogen nachdrücklich; merkwürdig ist auch der Mangel an Gold, Bor, Quecksilber u. a. Aber erstens andert sich diese Fortpflanzungsergebnisse immer noch, und außerdem ist es in den Ge-

Dostojewskij.

(Zum 50. Todestage des Dichters am 9. Februar).

Dostojewskij leben heißt, in etwas Fremdem und Rätselhaftem, in einem Urerkenntnis untertauchen. In dieser Welt ist die Seele fern, der in die tiefsten Tiefen des Unbewußten eindringt und mit menschlichen Verstande jeder logischen Fassung Herr wird, und zugleich führt der, er lebt auf einem anderen Stern, er arbeitet mit anderen Werten und Werten als wir, er verachtet, was wir lieben und liebt, was ihnen unsern Vorurteilen gleichgültig ward. Woher kommt das? Wo steht der Schlüssel zu diesem Unverständnis? Die Antwort lautet kurz: Wozu? Und genauer ausgedrückt: Dient und Sphären, Europa und Asien, kaiserliche Humanismus und lausliche Städtebau, die moderne Sozialismus und Individualismus. In der Verbindung dieses Gegenständlichen, das er alle Gaben des Weltens entgegennahm, um sie wieder als bezeichnend aus seinem Blute auszuatmen und sich gläubig, demütig zum Osten zu bekehren, ist das Wunder „D o s t o j e w s k i j“ befallenen, und das konnte sich nirgendwo anders ereignen als im alten zaristischen Rußland zwischen 1820 und 1880.

Während dieser zwei Jahrzehnte drängte sich im zaristischen Rußland, wozu das eigentliche Europa viele Jahrhunderte gebraucht hatte, Kapitalismus und Individualismus ihren Eingang; Bergwerke, Fabriken und Eisenbahnen entstanden; bürgerliches Denken schlug mitten im agrarischen Boden Wurzel. Man begann, die Selbstständigkeit der Bauern, die wichtigste Grundlage des feudalen patriarchalen Stieges, als schweres Hindernis der angehenden Industrialisierung zu empfinden, und unter Stößen und Stößen kam es zu einer ungläubigen, nieblenden Befreiung der Bauernbefreiung“ (1861). Man sah, leitete man in den revolutionären Stieges Französisch und Deutschland fernem gelernt hatte, gepannt und neugierig mit diesen Jahren eines neuen Geistes, und immer wieder blieben durch das Wort der Tat Eingang verschaffen wollten. Man begeherte sich an Individualismus und Sozialismus, man bekehrte, enthielt und schaute unterirdisch; man bekehrte den Druck der Gewalt mit Puritanen und Skandalen; — aber so stehen bereit, die so hinstreben, die sich in glühenden Fanatismus zu ein ferres Ideal der Millionenmalte der Bauern, und in ihr tiefen Wäldern tiefes, langweiliges, aber unvorstellbaren Ausmaßes; was sollten denn verdienen und beweis, indem es gemolmt, erst nach keine erreicht; vor dieser Offenbarung müssen alle Leistungen und Gedanken des Weltens als wertlos verfallen.



Fjodor Michailowitsch Dostojewskij.

Was wir hier meinen, war die große Katastrophe von Dostojewskij's Leben; nachdem er der abermächtig Welt eines fruchtbarsten und gesamten Völkers erfahren, nachdem er sich durch technische und politische Studien, durch hohe Schulden und Berufslosigkeit schlecht und recht durchgeschlagen, verurteilt ihn der Zar wegen Teilnahme an einer nihilistischen Verschwörung zum Tode und begnadigte ihn erst, als er schon, das Ende unmittelbar vor Augen, angubunden am Wahnsinn. Diese Augenblicke spielten Zenit und Tiefpunkt und das neue Leben waren ein Geschenk des Kaisers, ein Geschenk Mitleids. Unter dem Gesichtswinkel der Ereignisse sah Dostojewskij fortan alles, was ihm begegnete, vier Jahre lang unter dem „Kreuzen“ unter Verbrechen und Gesetzbrechern, die doch, trotz allem, „Menschendauer“ sind; höchstes Anstandsamt und Beamtenschaft in Deutschland, Frankreich, England und Italien; junge Geheulle und patet, verdammdes Ehegüte; Hunger, John, Scheißerei und Nahrung der Lähmung; Spektakel und die effizienten Zimmerleute der Epitaphen; Red über Geld, genüß und freies Denken; aber es waren keine Lärme, damit sich unter Donner und Blitz Wort zur Welt herüber offenbare, und hinter düsterem Gewölk sah Dostojewskij, der schmerzgequälte, qualberzerte, den Himmel offen.

Wesentlich beruht man jetzt, warum alle Romane Dostojewskij's aus einer Weltlichkeit, die von Anschaulichkeit und handgreiflicher Orientierung bis ins Geheime hinüberreicht, warum seine Menschen von Katastrophe zu Katastrophe dem Verhängnis zu überlassen liegen und doch im Umgang ihres Geistes dem Götlichen bekehrt sind und sich selbst in dem Umfange, dem Zeitlichen. Da haben wir Wastrowitsch, den Felden von „Schuld und Sühne“ (1866), den Mörder aus kalter, verstandesvoller Überlegung, der sich über eine Seelenzerlegung linderen liebt hinüber zur Ruhe, Mittel und endlich zur Selbsterlöschung (1868), die Glenden und Verlorenen, denen Verbrechen und Gemeinheit doch nur ein Wagnis ist von der gottgesandten Bahn; haben die von allen Fiebern des Willens geschüttelt, von politischer, ethischer Übermaßbarkeit, „Dammern“ (1872), haben die ersten Wälder, den „Idioten“ (1869), der von der „belligen Krankheit“ der Geistes kommt und in ihr wieder untertaucht und hinter dieser Dammern-Führers des Menschlichen, die wahrhaft göttige erdicht; und haben vor allem das Bandenamt des „Verbrechens“, das an Dostojewskij, Gegenständen und Erlösungsvollen so reich ist wie Dostojewskij selbst. Wie er sich immer wieder von Dostojewskij verlor, so verteilte er die Widerprüfungen seines Weltens auf den größten Wälder, auf den unglück verstandesstellen Wälder und dessen großen, lichen Unfällen Mitleid und Sühne. Wie alle sind Dostojewskij selbst, eingetaucht in Stunden des Grauens und der Erhebung, und darum sprechen sie zu uns mit eindringlicher, unentwinnbarer Gewalt.

Ein großer, hebräischer und ein großer Künstler, wenn er auch nicht baut und misst, sondern wäldlich feststellt herausgefunden, ist Dostojewskij jeden Fall an sich, zwingt ihn als Seelenführer, Weltlichkeitsmalter und Prophet in jenen Bann und macht ihn od der Schöpferfülle seiner Welt anrechen können. Die Naturalisten der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bewunderten eben so seine Kraft, alle Fäden des Weltens schonungslos zu öffnen, wie die Geisteswissenschaftler der Kriegszeit in ihm die Erklärung ihres Geistes haben, vom Seelenleben und nicht von der Oberfläche her funktionell zu erklären. Der Deutsche erdicht eben so wie der Franzose und Engländer durch Dostojewskij die „Ehrenbürger Rußland!“ Ein Unmensch, ein „Proletarier der Feder“, ein Bruder der Steinigen und Kommunisten, der „Verbrechens“ und „Bekehrten“ (nicht durch ihren Mund — aber so wahr das ist, so wenig gleicht Dostojewskij uns selbst. Wir kennen nicht seinen Individualismus und nicht seine gebrochene Demut, nicht seine nationale Enge und seine konstante Verarmtheit; wir wollen normiert, nicht gereinigt, die Schritten der Dostojewskij nach, werden beruht, nicht verdrängt, so ist sein Geist ist so gewiß ist es ein zum Dunkel lodendes Rauchtig. Alfred Kleinberg.

Aus Okerwitz

oms. Ständesemmelige Mitteilungen vom 1. bis 31. Januar: Es wurden 11 Kinder, und zwar vier Knaben und sieben Mädchen geboren. Aufgebote erfolgten vier. Es wurden drei Ehen geschlossen. Es starb eine Person über drei Personen unter 14 Jahren. Am Freitag. Wir werfen auf den heute, 20 Uhr, im Restaurants stattfindenden Filmabend hin. Zur Vorführung gelangt der Großfilm „Aufstieg“. Eintritt 30 Pf., für Erwerbslose 20 Pf.

Kreis Halberstadt

Alt-Ockenfelde, 6. Febr. Arbeiterwohlfahrt. Am 4. Februar fand im Gemeinlichen Lokal eine Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt statt. Der Vorstand legte sich aus den bisherigen Mitgliedern zusammen. Lediglich die Stelle der Kassiererin wurde neu besetzt durch Frau Ida Krödel. Die Kassenabrechnung der bisherigen Kassiererin wurde in besserer Ordnung begeben und ihr Johann Entschlingung erteilt. Anschließend an die Neuwahl des Vorstandes wurde der Geschäftsbericht verlesen. Es haben im vergangenen Jahre vier Vorstandstätigkeiten und acht Unterhaltungsabende stattgefunden. Für Büchermieten und Strafe ist insgesamt 157 Mark gefordert worden. Die Bestimmungsgüter unseres Vereins sind besonders durch das Bekleidungsvermögen, und jede Arbeiterfrau sollte sich zu ihrer Pflicht machen, gegen den geringen Vereinsbeitrag von 25 Pf., pro Vierteljahr, sich unserem Verein anzuschließen, der in Fällen der Not Hilfsbereitschaften mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. — Der nächste Unterhaltungsabend findet am Mittwoch, den 18. Februar im Biererischen Lokal statt.

Derenburg, 6. Februar. Am Sonntag, den 8. Februar, findet im „Bürgergarten“ die Generalversammlung des Arbeiter-Sportvereins statt. Am 16. Uhr statt Sämtliche Vorstände und Delegierten der Vereine müssen unbedingt erscheinen. — Männer-Turnverein Jaßn. Die Turngenossen und Sportabteilungs treffen sich am heutigen Sonnabend, 7. Februar, um 20 Uhr, beim Genossen H. Gehrig, Roßstraße. — Die Ferngasversorgung im Harz, veranstaltet am 9. Februar, 20 Uhr, im Gasthof zum „Weißen Adler“ einen Gas-Verhör-Vortrag mit Vorlesung und Verteilung von Kopierproben. — Sämtliche Mitglieder der Halberstädter Chaussee fahre unentgeltlich gefahren und gefahrt werden. — Der nächste Unterhaltungsabend findet am Mittwoch, den 18. Februar im Biererischen Lokal statt.

Seuders, 7. Februar. Parteiverammlung. Heute abend, um 20 Uhr, findet beim Gastwirt Häbeler die Parteiverammlung statt, in der u. a. die Parteimitglieder zu erscheinen sind. Der Genosse Schütte wird einen Vortrag über die politischen Tagesfragen halten. Wir bitten unsere Mitglieder restlos zu erscheinen und auch Fremde unserer Sache einzuführen.

Aus Ostersleben

a. Sozialdemokratische Partei. Montag, den 9. Februar, im „Stadtpark“ Parteiverammlung, 20.30 Uhr.

b. Die Feilsch der Eigen-Nazis! Dummheit und gottesfürchtig verurteilen die Nazis in ihren Versammlungen alles, was nach Sozialdemokrat „nicht“ und befehlen damit die Besucher ihrer Versammlungen. Wenn man verurteilt, diese Eigen nicht zu stellen, er stellt man dem Gegner das Wort nicht und glaubt, die Jubler weiter in Dummheit dahinzuführen zu lassen. Die Sozialdemokratische Partei hatte zu gefahren einen großen Disziplinierungsabend veranstaltet, zu welchem ein Disziplinierungsabend der hiesigen Nazis für den Redner der letzten Parteiverammlung, Walter Schürmann, feilsch eingeladen waren. Wie mühselig die großen Nazis sind, beweisen sie in einem Flugblatt, das sie am Donnerstag abend in der hiesigen Stadt verteilt. Nach diesem neuerlichen Schändel, in welchem sie, wiederum Verurteilungen auf Verurteilungen folgen lassen, nehmen sie an der Verurteilung der Eigen-Partei nicht teil. Und über der Defensivität gegenüber zu rechtfertigen, nehmen sie in einem Spezial-Artikel in der „Wohlfahrt“ zu der Parteiverammlungsanleitung Stellung und besprechen dort, daß sie grundsätzlich Gegner in ihren Versammlungen das Wort nicht erteilen und auch an gegnerischen Versammlungen nicht teilnehmen. Die Grundgesetze der Nazis ist nur zu sehr bekannt, um ernst genommen zu werden. Wir geben dem Nazi-Scholz zu bedenken, daß er in der letzten Parteiverammlung von dieser grundsätzlichen Einstellung noch nichts gemerkt hat. Auf die Anfrage des Genossen Bode erklärte er nämlich, daß sie noch überlegen müßten, ob wir das Wort erteilen. Den großen Gegnern der Nazis feilsch eben der Mut und vor allen Dingen das Rückgehe, sich in antwortlichen Formen mit ihren politischen Gegnern auseinanderzusetzen. Eins für ihnen schon heute gesagt. Die Zeit, wie sie auf Straßen und Gassen mit ihrer Kreutz der Terrororte die Defensivität zu beschließen glauben, hat aufgehört. Die Arbeiterkraft wird ihnen beweisen, wie man mit solch feigen Gesichter umzugehen hat.

Kreis Ostersleben

Baderleben, 6. Februar. Damit die Gemeinde ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, wird in Erinnerung gebracht, folgende Steuern spätestens bis zum 15. Februar 1931 zu zahlen: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Gemeindesteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Grundbesitzsteuer, Kirchensteuer. Nach das Jagdscheit soll angezeigt werden. — Hier wurden drei Personen beim Wilder erteilt. Breten, Schlingen und Büsche wurden den Schlingen abgenommen.

Gröningen, 5. Februar. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde Stadtrat Rose (S.) durch Dos zum Stadtvorordnungsleiter wieder gewählt. Als stellv. Stadtvorordnungsleiter wurde Stadtvorordneter Martin (B.) gewählt. Zum Schriftführer wurde Stadtvorordneter Borneemann (B.) wieder gewählt und zum stellv. Schriftführer Stadtrat Wagner (S.) durch Dos. Die Bestimmer zum Kreisrat wurden ebenfalls wieder gewählt. Dann wurde Kenntnis genommen von einer am 15. Dezember 1930 abgeschlossenen Kassenprüfung. Die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1929 wurde zur Feststellung und Revision vorgelegt. Sie schloß ab in Einnahme mit 221.178,30 Mark, in Ausgabe mit 229.681,56 Mark. Es wurde einstimmig Entlastung erteilt. Einem Ertruden des Rechnungspräsidenten entsprechend wurde nach längerer lebhafter Aussprache eine dem § 39 des Breuß. Befoldungsgegesetzes entsprechende Vorsicht in der Befoldungsordnung der Stadt aufgenommen. Es handelt sich hierbei um eine Ausschließungsmöglichkeit an die Befoldung der Staatsbeamten. Auf eine Anfrage, wie weit die Befoldung der Beamten gegeben sei, konnte keine Auskunft erteilt werden, da der Bürgermeister nicht anwesend war. Stadtrat Martin gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß eine Auflösung des Kreises Ostersleben und Zuteilung von Gröningen zum Kreis Banzleben geschehen sei. Der Magistrat wurde erlucht, hiergegen Einspruch zu erheben. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag, wonach die für das Rechnungsjahr 1930 noch zu benötigten Gelder und Vermittelt zu bewilligen sind, einstimmig angenommen.

Gröningen, 7. Februar. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, findet im Lokal Rosenfeld die Generalversammlung des Arbeitervereins statt. — Das Arbeiter-Sport- und Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar, im Rosenfeldischen Saale einen Rosenfeld.

Mitteldeutsche Rundschau.

80 000 Mark hat der Kreisrat unterlagern.

Bad Harzburg. Am 26. Februar 1931 findet in Bad Harzburg die Gerichtsverhandlung gegen den Buchhalter bei der Kreisfalle, Redner, statt, der im Vorjahre, wie berichtet, Unterlagungen in einer Höhe von etwa 80 000 M begangen hatte. Man hatte gegen den Buchhalter wegen ferner und besonders seiner Frau Lebensführung bereits seit langem Verdacht geschöpft, konnte ihm jedoch zunächst nichts nachweisen. Trotzdem erhielt er seine Kündigung und begab sich im Juli zur Staatsbank nach Braunshweig, wo er sich selbst besichtigte, bei der Harzburger Kreisfalle Unterlagungen begangen zu haben. Er wurde sofort festgenommen und die Nachrichten seiner Angaben ergab deren Richtigkeit. Durch die Harzburger Redners und seiner Frau wurden auch eine Anzahl Harzburger Geschäfte geschädigt. Man nimmt an, daß Frau Redner, die sich zuerst der Verhaftung ihres Mannes in einem Seebad befand, die größere Schuld an den Verfestungen trifft.

Anfall im Winterport.

Altenuau (Harz). Mit einer größeren Anzahl Schüler waren drei Lehrer vom Andreanum-Gymnasium Hildesheim in Altenuau, am dem Winterport zu huldigen. Oberflüchtiger Regenfall, der als Turlaufyer am Andreanum mitleid, zog sich bei einem Sturm wahr scheinlich innere Verfestungen zu. Während sich der Verfestung in ärztliche Behandlung begeben mußte, kehrten die Schüler nach Hildesheim zurück.

Zum Raubdiebstahl in Stendal.

Stendal. Der Arbeiter Hönke, der vor etwa 14 Tagen seine in Stendal-Röhe wohnende Mutter gemeinsam mit einem Komplizen überfallen, bemußt ist und herabtauchte, konnte jetzt in Berlin festgenommen werden. Sein Komplize wurde bereits vor einiger Zeit ebenfalls in Berlin verhaftet. Beide werden jetzt vor dem Stendaler Gericht zu verantworten haben.

Gefährnis des Zerstörers Mörders.

Zerbst. Wie wir bereits gefahren mitteilten, war zu dem Mord an der Frau Gumbel in Zerbst von den heimlichen Behörden auch die Mordkommission der Magdeburger Landespolizei mitteilt alarmiert worden. Am Donnerstag vormittag wurden 2 Personen, und zwar der Arbeiter Hermann Großer und dessen Mutter, Ida Lehmann verw. Großer, wegen Verdachts der Beteiligung an der Tat festgenommen. Sie leugneten zunächst. Am Freitag vormittag hat jedoch der eine von ihnen, der Arbeiter Hermann Großer aus Zerbst, der sich in Magdeburg aufhalten hatte, die Tat eingestanden. Die Vernehmungen dauern noch fort.

Aus Thale

a. Henderung von Straßennamen. Die Kronprinzenstraße, Kaiserstraße und Kaiser Wilhelm-Brücke gibt es nicht mehr. Die Kronprinzenstraße ist in Sandenbrunnstraße, die Kaiserstraße in Friedrich Ebert-Straße und die Kaiser Wilhelm-Brücke in Präbidentenbrücke umbenannt worden. — Ob das noch alles gefällig?

b. Die Robetta im Steinbruch erfreut sich guten Besuchs. Jung und alt tummelt sich lustig im Schnee. Immer geht es nicht so glatt ab. So mußten schon einige Robetterinnen und Robetter mit entsetzt gegangenen Schritten nach Hause wandern. Aber auch einige leichte Verletzungen sind vorgekommen.

Aus Quedlinburg

a. Lichtbildervortrag. Am Sonntag, 15. Februar, abends, findet im Gemeinlichsaale ein Lichtbildervortrag mit dem Thema „Der Schrecken des Krieges“ statt. Der Vortrag wird vom Geschäftsführer Gen. Reinhardt-Magdeburg gehalten. Zu diesem Vortrag sind alle Frauen und Männer von Quedlinburg eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Kreis Quedlinburg

Hedersleben, 7. Februar. Die Kontrolle der hiesigen Erwerbslosen findet von Montag, den 9. Februar, ab bis auf weiteres durch die hiesige Gemeinde im Gemeinlichsaal statt. Erstmalig am Montag von 9 bis 10 Uhr für die Beschäftigtenvermerkschen und am Dienstag nachmittags von 4 bis 5 Uhr für alle Erwerbslosen. Die weiteren Kontrollzeiten werden bestimmungsgemäß zur tagzuzur bekanntgegeben. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Erwerbslosen entsprochen worden.

Segenverbreitung?



Nein — Fische, Wanzeln, Mäuse, Ratten werden symbolisch auf dem Schieferhaufen verbrannt.

So feierte das arme Volk von London neulich den Abbruch der alten umgebenen Wohnungen, die durch neue Häuser inmitten von Grünanlagen ersetzt werden. Auf dem Schieferhaufen, der aus alten Türen und Fensterrahmen aufgeteilt worden war, wurden die Wohnungen alten bösen Ingelesers verbrannt.

Kein Zufuhrkreis.

Deffa. Aus dem Büro des Staatsministeriums wird uns geschrieben: Aus der Presse sind Mitteilungen über einen im Jahre 1886 in Drofa begangenen Totschlag an einer Witwe Thiele verbreitet worden, wonach jetzt ein Einwohner von Schönebeck eingekerkert haben soll, daß der feinerseit wegen der Tat verurteilt worden ist. Herrmann Theermann unzufällig 40 Jahre im Justizhaus zugebracht habe. Hierzu ist festzustellen, daß der angeblich unzufällig Verurteilte einige Zeit nach seiner Verurteilung in der Strafanstalt in eingehender Schilderung des Vorganges ein offenes Geständnis abgelegt hat, daß er selbst die Tat begangen hat. Im übrigen ist es nicht zutreffend, daß der Verurteilte 40 Jahre lang Strafe verbüßt hätte. Er ist im März 1918 wegen des Raubes der Justizhausstrafe begnadigt und aus der Strafanstalt entlassen worden. Von dem jetzt behaupteten Geständnis eines Dritten ist der Staatsanwalt bisher nichts bekannt geworden.

Keller mit Langvergängen.

Saalburg (Saale). Bei einem Vergnügen des Turnvereins in Saalburg (Saale) kam es zu einer schweren Schlägerei, die durch einen bestimmten Postenbesitzer des Saalparkes verursacht war. Nachdem er wiederholt Mitglieder des Turnvereins in ihrem Vergnügen gefehlt hatte, wurde er aus dem Saal gewiesen. Nun holte er etwa 20 seiner Arbeitskollegen aus den naheliegenden Baracken zusammen, die in Sembsäumen und in Holzpanzern in den Saal eindringen und auf die Turngenossen mit Knüppeln einschlagen. Die Turner bewaffneten sich darauf mit Stöcken und Stühlen und es gelang ihnen, die Eindringlinge wieder aus dem Saal herauszubringen. Draußen ging jedoch die Schlägerei weiter; es gab auf beiden Seiten Verletzte. Erst nachdem die Gendarmerie eintraf, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Einführung in die Fremdenlegen?

Halle. Die Eltern eines in Halle gebürtigen und wohlhablich gewordenen jungen Mannes, der seit einiger Zeit hierorts verweilt ist, erheben jetzt von ihrem Sohn eine Karte aus Halle mit der Mitteilung, daß er sich auf dem Wege zur Fremdenlegen befinde. Aus einer weiteren Bemerkung „Ich weiß nicht, wie ich hierher gekommen bin“ ist zu entnehmen, daß er in die Fremdenlegen verschleppt sein muß. Der 26 Jahre alte Entführte war bis zu seinem Verschwinden bei der Reichswehr im Dienst und erst wenige Tage vor seinem Verschwinden dort entlassen.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A. J.)
Mindererunde Halberstadt, Junaufallen. Am Sonntag, 14. Februar, neben wir zum Nadeln. Zeit punctlich am Nadeln. Die Woi zu 11 Uhr in abend um 14 Uhr zum Nadeln, treffen sich über an der Spiegelstraße/Gede Straße.
Volkskammer Halberstadt. Das Tausen findet schon am Sonntag abend statt.
Arbeiter-Mindererunde Halberstadt, Junaufallen. Alle am Sonntag um 14 Uhr mit Schültern am Nadeln. Nicht ohne warm an. Der feinen Schültern hat, kommt trotzdem.
Arbeiter-Mindererunde Halberstadt. Am Montag abend, von 20 bis 22 Uhr, in Zanten in der Turnhalle Weidstrasse. Kommt alle willkommen und versteht sich, den Unkostenbeitrag mitzubringen.
Arbeiter-Mindererunde Halberstadt. Am Sonntag, den 15. Februar, findet in Waderstraße unsere nächste Werberbesprechung statt. Alle Teilnehmer treffen sich um 11 Uhr in dem Restaurant gegenüber dem Haus, 1. Landstraße, 1. Geschäftshaus, 3. Gassen, 3. Oberverbindung, 4. Hof und der Postkammer, 3. Vertriebsbereich.
Arbeiter-Mindererunde. Heute Sonnabend, Rosenkranzsaal in Deim. — Wozu treffen sich die Helfer am Rosenkranzsaal punctlich um 14 Uhr im „Wozu“. — Am Dienstag findet im Deim ein Sternabend statt. Jeder muß, das hieran nötige Wertzeugs mitbringen.

Amliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: O — Wolkenlos, C — Nebel, G — Regen, S — Schnee, N — Nebel, W — Wind, D — Donner, U — Unwetter, L — Licht, B — Blau, R — Regen, T — Tau, F — Frost, V — Wind, M — Mist, A — Aufwind, H — Hoch, N — Niederdruck, S — Sturm, Die Regen fliegen mit dem Winde. Die eingetragenen Linien bedeuten: — die Orte mit gleichem Luftdruck, die oberen Grenzwinden — die Orte mit gleichem Luftdruck, die unteren Grenzwinden — die Orte mit gleichem Luftdruck, die unteren Grenzwinden.

Wetterdienstliche Nachrichten.

Vorausichtliche Witterung bis 8. Februar abends.
Nach immer weiter über Deutschland östliche Winde, die feinstaubige Kaltluft heranbringen. Die Temperaturen sind dabei noch mittelmäßig. Am Freitag abend im norddeutschen Flachland zwischen Rhein und Oder bei 5 bis 7 Grad unter Null. Deutlich der Oder hand das Thermometer zeigt bei 10 Grad. Am dem Wochen herrschen 13 Grad Kälte. Von Westen her zieht ein durch wärmere Luftströmung vorgetragenes Störungsgebiet heran und verändert die Schwadnung des nördlichen Ostes. Auf der Nordseite der Schwadnung tritt zunächst Westwind ein und damit erheblicher Strahlungsrost auf. Die Schwadnung wird aber kaum bis in untere Schichten vordringen. In das der Witterungscharakter keine wesentliche Änderung erfährt.
Aussichten — Zeitlich mäßig, zum Teil betet, aber an Abendstunden neigendes Wetter mit verfrähtem Frost.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Wingerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druck: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Bezugs- und Anzeigenstellen: Tagesblatt, Paul Weber, G. u. S. H. Bernhardt, für Politik u. Wirtschaft Kurt Wolfenbutter, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Bekleidung u. Juwelate Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgeplattete Kolonietzelle ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekleidungs- 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nach übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachkonto Wlagaeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigermald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 32

Donnerabend, den 7. Februar 1931

6. Jahrgang

Der zweite Tag.

Die republikanischen Frontkämpfer rechnen ab mit den Nazis und Stahlhelm-Stappenhengsten.

Am Reichstage hatten die Nazis gefehlt nichts zu tun. Mit Ausnahme des Kommunisten Dr. Neubauer, der vornehmlich gegen die Sozialdemokratie polemisierte, galt der Hauptstoß aller Redner aus den Mittelparteien den Nationalsozialisten.

Der Staatsparlierer Dr. Stöper machte gegenüber den Nationalsozialisten den allerdings vergeblichen Versuch, die Unfähigkeit der Guts- und Finanzbesitzer des Reichs und Freiers darzulegen. Er untersuchte die Ursachen der internationalen Weltkrise und schied gegenüber Solmann (Soz.) ab, daß es sich um eine Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems handele. Er behauptete, in Deutschland habe der Kapitalismus nach dem Krieg nicht frei arbeiten können. Wie aber erklärt denn Dr. Stöper die Krise in Amerika, in England und in Italien, wo selbst die schlimmsten Mancheser-Leute noch nicht behauptet haben, daß der Marxismus nennenswerten Einfluß hätte. Gegen Schluß geriet Stöper in heftige Auseinandersetzungen mit der Rechten, als er dem deutschen Nationalsozialisten den Damm- und Spießrediger Döhring vorwarf, er habe sich als geredigt.

Die Nationalsozialisten beruhigten sich erst, als

Hg. Neubauer (komm.) das Wort erhielt und die geschloffen den Saal verließ. Neubauer schmeißt, die Sozialdemokratie lese den Vorkriegsstand. Er mag die Sozialdemokratie für Diktatur, Vorkriegs- Agrar- und alles andere was auf der Welt geschieht verantwortlich.

Hg. Joos (Str.) Wir haben zwar verschiedene Redner der Opposition gehört, aber wir haben aus den Oppositionsreihen keinen neuen Gedanken bekommen.

nicht einmal ein neues Schimpfwort. Wir haben gefehlt, daß nicht jede Stimme des Volkes Stimme ist, von Gottes Stimme gar nicht zu reden. Wenn Dr. Goebbels vom Reichstage hören wollte, warum diese Krise da ist, so sollten die Nationalsozialisten einen neuen Sprecher einführen: "Goebbels er mache!" (Sehr gut! im Str.)

Wenn Goebbels nicht geschlafen hätte, dann hätte er oft genug hören müssen, was der Kanzler darüber gesagt hat. Jeder einfache Mann aus der Arbeiterklasse könnte Herrn Dr. Goebbels ein Kolleg über Volkswirtschaft lesen. (Lärm b. d. Rechten.) — Hg. Joos (Rechts, und Fremden) erhält wegen eines unparlamentarischen Zurufs einen Ordnungsruf. Herr Goebbels sagt, die Nationalsozialisten könnten es erst besser machen, wenn sie die Macht haben.

Ah, wie wichtiger wäre es, wenn sie erst den Verstand haben. (Lärm b. d. Rechten.) — Hg. Joos (Rechts) die Nationalsozialisten wiederholt um Ruhe und droht im anderen Falle schärfere Ordnungsmaßnahmen an. Das Volk ist dem Reichskanzler dankbar dafür, daß er

Deutschland bewahren will vor dem Regiment der Dilettanten. Herr Hugenberg dagegen sagt selber von dem Weg, den er das deutsche Volk führen will: "Sollten wir uns heil aus dieser Höhle herausretten..." Ein Gefährdungs- und ein anderer politischer Experimentator, will sogar

die Rheinprovinz opfern, um das übrige Deutschland zu retten. (Lärm rechts und links: "Wer ist das?" Das ist Löffel. Hart! Hör! und Umruhe.)

Bei den weiteren gegen die Nationalsozialisten gerichteten Ausführungen des Redners kommt es wiederum zu lauten Kundgebungen der Nationalsozialisten. Prof. Löbe erwidert die Nationalsozialisten wiederholt, den Redner nicht zu überschreiten. Als Hg. Joos die Wendung gegen die Nationalsozialisten gebraucht: "Sie sind selbst daran schuld, wenn Sie jetzt an der Klagenauer stehen", kommen neue stürmische Rufe der Nationalsozialisten. Präsident Löbe weist nunmehr unter Hinweis auf seine wiederholten ergebnislosen Auforderungen die nationalsozialistischen Abg. Weber, Bräuner, Koch, die Preußen und Westler wegen Ordnungsstörung und Ungehorsamkeit aus dem Saal. Er erklärt, daß er anderen Rufgebern, deren Namen er im Augenblick nicht feststellen könne, seine Ordnungsverfügungen nachträglich übermitteln werde. (Lärm, Beifall b. d. Rechten.) Hg. Joos (Str.) schließt mit den Worten: Es gibt auch ein politisches Hochmut, der vor dem Falle kommt. Das werden die Nationalsozialisten bald erfahren. (Lärm, Beifall im Zentrum.)

Hg. Dingeldey (DDP): Wir freuen uns über die Erklärung des Reichskanzlers, daß er den Staat mit parlamentarischen Mitteln bewahren will. Wir richten aber an die Regierung die Mahnung, sich nun auch der Möglichkeit bewußt zu sein, die Verfallung der Staatsführung in die Hand gibt, falls das Parlament von einer so entscheidenden Aufgabe verlagert sollte. Der geschäftstreue Mensch, den Dr. Döhring gefehlt als das Ideal hinstellt, ist doch nicht der, der immer nur nach rückwärts blickt. Der deutsche nationale Führer Hugenberg hätte es in der Hand gehabt, damals als die Deutschen die Macht hatten, dem System, dem sie heute den Kampf anfangen, durch eine verständige, verant-

wortungsbewußte Führung und Zusammenarbeit mit anderen verantwortungsbewußten Kräften die Wendung zu geben, die längst eingetreten wäre, wenn die Deutschen damals nicht die Angst in die Verantwortungslage angetreten hätten. Wir kämpfen gegen die bedrückende Last der Friedensverträge, aber dieser Kampf ist schwer und kein Erfolg selbst darunter, wenn wir unsere ganze Energie in den Dienst der Aufgabe stellen, den Schuldigen unter uns zu suchen. Das ist der große Fehler der Nationalsozialisten. Ihre Bewegung, die durch eine gewaltige

Abg. Dr. Mierendorff (Soz.)

Als Löbe ihm das Wort erteilt, schied sich die Hinterkamer an den Saal zu verlassen. Schließlich tritt sowohl Ruhe ein, daß der Redner sich verständlich machen kann. Jetzt fordert er Dr. Goebbels auf, im Saal zu bleiben, und da Goebbels tags zuvor die Sozialdemokratische Partei angeklagt habe, nun auch die Anklage gegen ihn und seine Partei anzuhören. Was Goebbels verspricht mit seinen Worten den Saal, auch Mierendorffs Appell an seinen Mut hält ihn nicht zurück. Erst später finden sich wieder einige Nazis als Joch- und Schimpfaffen im Saal ein. Dann hält Mierendorff mit den Nazis folgende Rede:

Nicht wir, sondern

Goebbels und seine Partei gehören auf die Anklagebank. Aber das Verfahren kann auch in Abwesenheit der Angeklagten geführt werden. Goebbels hat uns beschuldigt, an dem angeblichen Bankrott des Systems schuld zu sein. Das haben die Nationalsozialisten hier schon seit Jahren immer wieder gesagt. Als Beweis führt Goebbels an, daß heute in Deutschland 5 Millionen Menschen hungern. Diese furchtbare Tatsache kennen wir auch ohne Herrn Goebbels. Wenn er aber damit die Bilanz der 12 Jahre Republik gezogen haben will, dann frage ich,

wo ist er 1918 gewesen? 1918 hungerte das ganze deutsche Volk. Goebbels wird damals allerdings dort gewesen sein, wo er auch 1914 und die folgenden Jahre war, nämlich

sehr weit vom Saal. Kein Messinggriff, keine Kupferstempel, seine Kirchenglocke war mehr in Deutschland, alles war zu Granaten und Zindern verarbeitet, alles in die Luft geputzt. Damals hatte Deutschland die Bilanz eines Bankrotts. Raubbau ist getrieben worden am Boden, an den Maschinen in den Fabriken und auch an den Menschen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz.

Gefühlswelle in die Höhe gehoben worden ist, wird ihre Bewährung erst dann beweisen können, wenn es ihr gelingt, die Gefühlsmerkmale, denen sie ihren Aufschwung verdankt, umzugewinnen zu wirklich staatspolitischen Werken. (Lärm bei den Nationalsozialisten.)

Nachdem dann die Abg. Gimpelndorfer (Christl. Volksdienst), Morlatz (Arbeiterpartei) und Pfister (Arbeiterpartei) von den Nazis und Hugenbergern abgedrückt waren nahm das Wort

die Romantik habiert. (Heiterkeit links und in der Mitte) und seine Doktorarbeit darüber gemacht. Ich glaube, daß er bei Dr. Gumbelinger recht viel gelernt hat. Ich schließe das aus der geradezu

orientalistischen Sprachgewandtheit, die Dr. Goebbels gefehlt hier gezeigt hat. (Lärm, Heiterkeit links und in der Mitte. Zuruf rechts: "So eine Gemeinheit!" — Neue Heiterkeit links.) Orientieren Sie sich doch lieber über den Tafelberg.

Es wäre besser gewesen, wenn Goebbels damals nicht die Romantik, sondern Nationalökonomie studiert hätte. Dann müßte er heute, daß es Unfug ist, wenn er dem deutschen Volke weismachen will, man könne eine solche Wirtschaftskatastrophe, wie sie der Weltkrieg angeht hat, mit solchen Hofspolus beheben, wie es die Nationalsozialisten wollen.

Sie machen Ihr Hakenkreuz auf jeden Bierfilz und jeden Türpfosten, sie haben schwärzend die Hände. Glauben Sie, damit den bösen Geist, der die Wirtschaft heimtücklich, aus Deutschland bannen zu können?

Mit solchen Tausendfüßlern und solchen Naturheilverfahren, wie Hitler es einführen will, ist nichts dagegen zu machen. Eines hat Goebbels gefehlt, was ich als Kriegsteilnehmer ganz besonders zurückweisen muß. Er hat wieder einmal im Namen der Jugend gesprochen, die angeblich hinter seiner Partei steht. Er hat sogar das Wort umgedreht, daß wer die Jugend, der auch die Zukunft hat. Mit der Selbstüberschätzung hat er das getan, die ja in Deutschland gemeinhin als ihr äußeres Zeichen das Hakenkreuz trägt. (Sehr gut links und i. d. Mitte.) Nach seiner Rede bekam Goebbels vor allem den Beifall und den

Gleichwunsch des Herrn von Oldenburg-Januschau. Das scheint uns ein Symptom zu sein. Nicht der Jugend hat Goebbels aus dem Herzen gesprochen, sondern der ostelbischen Reaktion, und nicht für die Zukunft Deutschlands, sondern für die finstere preussische Vergangenheit.

(Stürmischer Beifall links, Lärm rechts.) Es ist ein romantischer Irrtum des Herrn Goebbels, daß das deutsche Volk hinter den NS. steht. Dieser müßte Hausen von wildgeordneten Kleinbürgern, und solchen, die es werden wollen, dieser Saule, in dem vielleicht Herr von Oldenburg die Rolle des Götz von Berlichingen spielen will —

der soll das deutsche Volk sein? Nein, das deutsche Volk steht in unserem Lager, im Lager der deutschen Demokratie steht die deutsche Arbeiterbewegung, stehen die Angestellten und die Bauern, und in diesem Lager werden und müssen sie immer stehen, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll. (Stürmischer Beifall links, großer Lärm rechts.)

Nicht dafür haben wir Kriegsteilnehmer 4 Jahre lang unseren Kopf hingehalten, daß Deutschland nationalsozialistisch regiert werde, nicht dafür sind wir 1914 bis 1918 in Schützengräben gewesen, das aus Deutschland wieder ein Kaltenhof gemacht wird, in dem Herr von Oldenburg das Kommando führt. Nicht dafür sind wir 1918 in die Breche gegangen und haben die deutsche Einheit gefehlt, daß die NS. Deutschland beherrschen, und nicht dafür sind unsere Kameraden gefallen.

Es ist eine Annäherung sonderbar, wenn die NS. sich erlauben, alle Kriegsteilnehmer und alle Gefallenen für sich zu beanspruchen. Das wäre ja noch schöner, wenn Goebbels von unseren Gefallenen sagen dürfte, sie seien gefallen für ein nationalsozialistisches Reich! Wir halten an unserem Ideal eines freien demokratischen und sozialistischen Deutschlands fest, und die Millionen draußen in ihrem wunderbaren Abwehrkampf gegen die NS., die stehen fest zu uns, wie damals an der Front wir zusammen standen, und diese Wallen sind bessere Zeugnissensoffiziere der Gefallenen, als die Herren vom Hakenkreuz. (Anbauender großer Lärm rechts.) Wir werden für dieses Ideal kämpfen und dafür, daß alle Frontsoldaten erkennen, daß sie zu uns gehören, wir werden diesen Kampf ins Hebernschliche steigern. (Stürmischer Beifall der Soz. — Hr. Lärm rechts.) — Schimpfaffe der NS., wofür Hg. Buch (NS.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310207-15/fragment/page=0013